39. Jahrgang. Freitag, 8. Oktober. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung

NEC TEMERE NEC TIMIDE

und

Fernsprech-Anschluß Danzig: Für Redaction und Expedition Nr. 16.

General-Anzeiger für Danzig sowie die nordöstlichen Provinzen.

Fernsprech-Anschluß für unser Berliner Bureau: Amt IV. Nr. 397.

Nr. 22815. 1897.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse 4, bei sämmtlichen Abholestellen und bei allen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Abonnementspreis für die „Danziger Zeitung“ mit dem illustrirten Witzblatt „Danziger Fidele Blätter“ und dem „Westpreußischen Land- und Hausfreund“ vierteljährlich 2 Mk., durch die Post bezogen 2.25 Mk., bei einmaliger Zustellung 2.65 Mk., bei zweimaliger 2,75 Mk. — Inserate kosten für die siebengespaltene gewöhnliche Schrift ile oder deren Raum 20 Pf. Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Das Reichsversicherungsgesetz.

Wie berichtet wurde, ist der Entwurf des Reichsversicherungsgesetzes nun endlich soweit gediehen, daß man zur Einholung von Gutachten darüber schreiten kann. Trotz alledem ist es höchst fraglich, ob der Gesetzentwurf noch dieser Tagung des Reichstages zugehen wird. Aber die Frage des Reichsversicherungsgesetzes gehört gleich der Militärstrafprozeßreform, der Entschädigung unschuldig Verurtheilter und noch anderen ähnlichen Fragen zu den Materien, denen gegenüber wir uns an eine weitgehende Geduld gewöhnt haben.

Schon die Verfassung des deutschen Reiches stellte, also vor mehr als einem Vierteljahrhundert, den Erlaß eines Reichsversicherungsgesetzes in Aussicht. Im Jahre 1879 ordnete dann der Reichskanzler Erhebungen über den Gegenstand an, die im Jahre 1883 die Ausarbeitung eines Reichsversicherungsgesetzes zur Folge hatten, das indessen niemals an die Oeffentlichkeit gelangt ist. Schon vor seiner Abfassung hatte eine Anzahl von Einzelregierungen die Bedürfnißfrage zur Regelung der Materie verneint. Als ihnen dann der Entwurf zur Begutachtung zuging, wurden soviel Einwendungen gegen einzelne Punkte erhoben, daß die Verhandlungen darüber sich bis zum Jahre 1887 hinzogen, um dann völlig einzuschlafen. Zu Beginn der neunziger Jahre suchte man die Materie aufs neue in Fluß zu bringen, indem man Auskünfte darüber aus den Ländern einholte, wo die Materie gesetzlich geregelt ist, aus England, Nordamerika und Frankreich. In der Reichstagssitzung vom 13. Januar 1892 erklärte dann der Staatssecretär v. Böttcher, die aus der Verschiedenheit der Gestaltung des Versicherungsrechtes innerhalb des Reiches entstehenden Mißstände seien unleugbar und hätten ihm Veranlassung gegeben, von neuem die Sache in Angriff zu nehmen, auch gebe er sich der Hoffnung hin, daß es möglich sein werde, die unter den verbündeten Regierungen noch bestehenden Meinungsverschiedenheiten zum Ausgleich zu bringen oder schließlich wenigstens unter der Mehrheit der verbündeten Regierungen zu erledigen; es geschehe alles, um der Schwierigkeiten Herr zu werden, die in der Materie nun einmal lägen.

Thatsächlich ist man in den fünf Jahren, die seitdem verflossen sind, dieser Schwierigkeiten nicht Herr geworden, denn wie gemeldet worden ist, beschränkt sich der jetzt ausgearbeitete Entwurf lediglich auf die Regelung der öffentlich-rechtlichen Beziehungen der Privat-Versicherungs-Gesellschaften und soll in keiner Weise Geltung für die öffentlichen Feuerversicherungsgesellschaften haben. Der Gedanke der allgemeinen Regelung der Materie ist also fürs erste fallen gelassen worden, und man will sich mit der Ordnung des freilich wichtigsten Theiles, der Beaufsichtigung der Privatversicherungsanstalten, begnügen.

So bedauerlich es ist, daß es nicht gelungen ist, die dem Erlaß eines umfassenden Reichsversicherungsgesetzes entgegenstehenden Meinungsverschiedenheiten zu beseitigen, so wird man sich doch auf den Standpunkt stellen müssen, daß der Spatz in der Hand besser ist als die Taube auf dem Dache und sich in Ermangelung des Besseren mit dem geplanten Gesetzentwurf zufrieden geben müssen. Der gegenwärtige Zustand erheischt dringend den möglichst baldigen Erlaß eines solchen Gesetzes, denn in unserem Versicherungswesen herrscht allenthalben die größte Unsicherheit, und es fehlt durchweg an einheitlichen Normen und Bestimmungen. Der jetzt fertiggestellte Entwurf wird in erster Linie eine Verschärfung der Zulassungsbedingungen und streng präcisirte Vorschriften für die Berechnung und Deckung der Prämienreserven enthalten. Dringend wünschenswerth wäre es, daß die Reichsregierung den Entwurf rechtzeitig veröffentlicht, damit die fachmännische Kritik in den Stand gesetzt wird, ihre Meinungen und Wünsche geltend zu machen.

Die Zukunft der Türkei.

In der „Deutschen Rundschau“ äußert sich Frhr. v. d. Goltz, der bekanntlich die türkischen Machtmittel so genau kennt, wie kaum ein Anderer, über die Zukunft des türkischen Reiches:

Noch immer liegt die Stärke der Türkei in den natürlichen Eigenschaften eines im Keim tüchtig gebliebenen Volkes, das tapfer, genügsam, schlicht und willig ist, ferner in dem eigenthümlichen Gefühl der Interessengemeinschaft, welches aus seinen ersten Anfängen herrührt, in dem aus der Ueberlieferung der Erobererepoche erwachsenen Herrschergefühl und unbedingter Hingebung an die Staatsidee, in dem durch den Brauch geheiligten unbedingten Gehorsam gegen den Khalifen. Der auffallende Gebietsverlust der letzten beiden Jahrhunderte ist kein bündiger Beweis für Entartung und absolute Schwäche. Bedenklich ist nur der aus oberflächlicher Betrachtung dieser Erscheinung herrührende Pessimismus, der sich selbst verloren giebt. Als ein sich bildendes und zugleich eroberndes Volk haben die Türken die richtigen Grenzen ihrer Kraft bis zum Ende des 17. Jahrhunderts überschritten, wie ein Strom, der aus den Ufern getreten ist und die benachbarten Wiesen überschwemmen, aber nicht dauernd in einen tiefen See verwandeln kann. Sie wecken damit die nationalen Kräfte ihrer Nachbarn, deren natürliches Uebergewicht sich geltend machte, und der Rückbildungsprozeß, der sich daraus ergab, ist durchaus erklärlich und normal, auch in der Geschichte nicht ohne Beispiel.

Die Schwäche der Türkei besteht nicht darin, daß ihr Gebiet zu klein geworden, sondern umgekehrt darin, daß dies Gebiet auch heute noch im Vergleich zu den augenblicklich für seine Behauptung verfügbaren Kräften viel zu ausgedehnt ist. Der Aushebung steht in Wahrheit nur eine Bevölkerungsmasse zu Gebot, welche etwa derjenigen der süddeutschen Staaten und der thüringischen Fürstenthümer gleichkommt. Das daraus aufgestellte Heer aber hat einen Raum zu besetzen, welcher so groß ist wie Deutschland, Frankreich und Spanien zusammen, während es zugleich unruhige oder überlegene Nachbarn an einem Theil der Grenzen überwachen muß. Die absolute Kraft hat an sich nicht abgenommen. Die heute nach dem neuen Gesetz alljährlich ausgehobene Rekrutenzahl übersteigt die höchste aus der Eroberungsperiode noch immer um ein ganz Bedeutendes — aber das Mißverhältniß zur geforderten Leistung ist noch nicht ausgeglichen.

Der Länderverlust ist in gewissem Maße ersetzt durch neuere Erwerbungen im Süden und die Unterwerfung unabhängiger Bezirke im Innern des Reichs. Ein völlig gleichwerthiger Ersatz und eine innere Erstarkung wären möglich durch materielle und intellectuelle Entwicklung der Kernprovinzen in Anatolien und durch die Lösung der arabischen Frage. Hand in Hand damit müßte die Umwandlung in einen islamitischen Culturstaat gehen, der nicht mehr in neuen Eroberungen oder in der eigensinnigen Festhaltung älterer seinen Daseinszweck erblickte, sondern in dem Gedeihen auf dem Boden, auf welchem sein Volksthum das unbestrittene Uebergewicht und damit ein unanfechtbares Recht besitzt. Daß die Erstarkung weit genug gebracht werden könnte, um selbst die heutigen ausgedehnten Grenzen des Reiches, sofern es überhaupt nützlich ist, zu behaupten und jede andere Garantie für die Integrität des Reiches zu erübrigen, ist fraglos. Als Vormacht des Islam bliebe der Türkei in der neuen Form immer noch eine große politische Rolle erhalten und ihre Entfernung von den europäischen Händeln und Streitigkeiten käme ihr nur zu gute. Mit ihrer Erstarkung würde sich auch die Christenfrage lösen; in den letzten furchtbaren Ausschreitungen gegen christliche Unterthanen war der geheime Groll über die eigene Ohnmacht nicht die schwächste Triebfeder. Zur Zeit der unverschuldeten Macht des Reiches blieben ähnliche Verfolgungen aus.

Ein kräftiger Zug der Zeit, welcher leicht auf die Massen zu übertragen wäre, ist der Umwandlung zum modernen Culturstaate günstig. Weder der Islam noch religiöser Fanatismus stehen der Umwandlung wirklich im Wege. Technische Errungenschaften, wie die Ausbreitung von Eisenbahn- und Telegraphennetzen, fördern sie gleichfalls. Dagegen ist ihr die Staatsform des Seniorats nicht homogen und die herrschende Centralisation feindlich. Sie macht die zahlreichen tüchtigen Kräfte, die vorhanden sind, bis auf ganz vereinzelte nicht nutzbar, sondern erstickt sie. Hier, nicht in Aeußerlichkeiten, im Nachlassen des kriegerischen Geistes, im Truppen- oder Quadratmeilenmangel liegt die Schwäche der Türkei.

Diese Schwäche ist also heilbar. Ob es dazu kommen, ob der „reformateur hardi“ erscheinen wird, den Fuad Pascha vorausgesagt haben soll, ruht im Schoße einer ungewissen Zukunft.

Deutschland.

*** Berlin, 7. Okt. [Die Entwürfe zum Bismarck-Denkmal.]** Im Uhrsaale des Akademiegebäudes trat gestern die Jury für das Berliner Bismarck-Denkmal zu ihrer ersten Sitzung zusammen. Es waren unter anderen Staatsminister v. Delbrück, der Ehrenpräsident der Akademie Professor Karl Becker, der Präsident Geh. Rath Ende, die Bauräthe Kyllmann und Schwechten, Graf Lerchenfeld erschienen. Die zweite Sitzung findet heute statt. Im Uhrsaal sind die Entwürfe von Begas, Brütt, Hilgers, Lessing und Maison aufgestellt, im langen Saal sind die Arbeiten von Eberlein, Cauer, Manzel, Echtermeyer, Schneider und Schaper vereinigt. Bei **Reinhold Begas** steht Bismarck auf viereckigem Postament, an einen Felsen gelehnt, in einfacher Uniform, das Schwert in der Linken; die gespreizten Finger der rechten Hand ruhen auf Documenten. Der Mantel fällt hernieder. Auf eine größere architektonische Anlage hat Begas verzichtet. Der Standpunkt ist möglichst nahe an den Königsplatz gerückt. **Otto Lessing** und **Jassoy** haben einen großen architektonischen Aufbau gewählt mit einem Obelisken, an dessen Fuße Bismarck, ein Actenstück in der Hand, in Kürassieruniform dasteht; die Seiten sind mit allegorischen Gruppen geschmückt. **Hilgers** und **Schmitz** haben einen einfachen viereckigen architektonischen Aufbau, an welchem auf allen Seiten eine Ruhebank eingebaut ist. Auf dem Sockel ist groß der Name Bismarck verzeichnet. Der Altreichskanzler selbst steht auf einem niedrigen Rundpostament, welches wie der untere Theil einer Säule erscheint. Bei **Maison**-München geht von der jetzigen Rampe eine Freitreppe links und rechts, darauf steht ein Postament mit der Pallas Athene, davor ist Bismarck sitzend in sinnender Haltung dargestellt. Das Plateau ist auf den Seiten zu einer Brunnenanlage ausgebildet, welche mit Darstellungen aus der Siegfriedsage geschmückt ist. **Brütt** hat Bismarck in Kürassieruniform auf ein schlichtes viereckiges Postament gestellt und zu beiden Seiten des Sockels zwei allegorische Figuren angebracht. **Eberleins** Bismarck steht auf hohem Postament, links und rechts umgeben von zwei phantastischen Reitern auf sich bäumenden Rossen mit daneben sitzenden Kriegerfiguren. **Schaper** plant auf dem Königsplatze eine große architektonische Terrassenanlage; an der äußersten Ecke der Anlage nach dem Königsplatze zu steht Bismarck auf schlichtem Postament. An die Mitte der Anlage schließen sich auf beiden Seiten Springbrunnen. Ludwig und Emil **Cauer** haben, von der Rampe ausgehend, eine große architektonische Anlage mit Treppen, Postamenten und Figuren, sowie mit Springbrunnen geschaffen; in der Mitte auf einfachem Postament steht Bismarck im Mantel, gestützt auf den Pallasch. **Manzel** und **Rieth** haben von der Rampe aus eine architektonische Anlage geschaffen. In der Mitte steht Bismarck,

Feuilleton.

Radfahrer.

(Nachdruck verboten.)

10) Humoristischer Roman von **Heinrich Lee.**

Er sah in diesen Ferien Liesbeth nicht wieder. Jeder andere junge Mann hätte an seiner Stelle entsprechende Anstrengungen unternommen. Assessor Krickel nicht. Liesbeth Meinecke seine Frau einmal nennen — nein, mit so wahnsinnigen Plänen trug er sich nicht. Ein thatenloser, träumerischer, schwermüthiger Hamlet setzte er im Walde sich sinnend auf einen Baumstumpf und die Eichhörnchen auf den Zweigen sahen ihn frech und furchtlos an. Ging er aber an den Stoppelfeldern entlang und sah er eine Kornblume darauf, so pflückte er sie ab und stellte sie zu Hause in ein Wasserglas. Er kehrte wieder nach Berlin zurück und diese Stadt kam ihm nun eigenthümlich öde vor. Selbst das Kammergerichtsgebäude, das ihm sonst immer wie seine Friedensfestung vorgekommen war, hatte in seinem Aeußeren etwas Fremdes und Frostiges bekommen. In ihren Briefen erwähnte die Mutter nichts von Meineckes und Assessor Krickel wäre, ehe er sich selbst einmal nach einer gewissen Dame bei seiner Mutter erkundigt hätte, vor Scham bestimmt gestorben. Am Weihnachtsheiligenabend saß er wieder bei seiner Mutter.

„Meineckes fahren morgen früh nach Dresden“, sagte wie beiläufig die Justizräthin —, zum Vergnügen. Lottchen meint, wo sie Liesbeth jetzt noch hat und wo das Mädchen doch bald heirathen wird, will sie mit dem Kinde von der Welt noch ein bischen genießen. Sie plagt sich auch genug das ganze Jahr. Es ist ihr wirklich zu gönnen.“

Assessor Krickel fühlte bei dieser Nachricht zwei Stöße durch sein Inneres gehen. Den ersten, als er vernahm, daß er Liesbeth dieses Mal nicht wiedersehen würde; den zweiten bei der Kunde von ihrer baldigen Heirath.

„Heirathen wird Liesbeth?“ fragte er, ohne daß der guten alten ahnungslosen Frau an seiner Stimme irgend etwas auffiel, „wen denn?“

„Einen Bräutigam hat sie noch nicht, aber sie ist ein hübsches, reiches Mädchen und wird bald einen bekommen“, erwiderte die Mutter.

Auch diesmal in den Ferien sah er sie nicht wieder. Mutter und Tochter waren abermals verreist. So war es ihm ganz recht, daß er Mulack den Besuch versprochen hatte. Es fehlte ihm in seiner Heimath etwas, es war nicht mehr wie in früheren Jahren, er sehnte sich fort. Die gute Frau war, als sie die Veränderung an ihrem Sohne gewahrte, wieder besorgt, ob er krank sei oder ob er einen Kummer habe. Hermann beruhigte sie und reiste ab.

Nun weilte sie hier in dieser Stadt.

Ihr Reisekleid deutete darauf, daß sie sich mit ihrer Mutter auf der Durchreise befand. Hermann ging in einem wonnevollen Traum einher. Vielleicht wird er nun vorläufig bleiben.

„Bimbim“ klingelte es in seiner nächsten Nähe.

Hermann erwachte. Ein Stahlroßreiter flog an ihm vorüber. Er trug ein glänzendes Sportkostüm, auf der flachen grauen Sammetmütze das metallene Abzeichen des deutschen Radfahrerbundes, bunte Wadenstrümpfe und grelle gelbe Niederschuhe. Niemand hätte in dieser prächtigen und stolzen Erscheinung einen jungen Kaufmannslehrling vermuthet, dem der langmüthige Herr Jeckel täglich Strafpredigten hielt.

Der Reiter sah auf seinem Sattel sehr herausfordernd aus. Die Hände hielt er statt an der Lenkstange in den Hosentaschen und viele Passanten bewunderten diese kühne Haltung. Plötzlich wurde diese auf eine unglückliche Weise unterbrochen. Das Rad, das von keiner Lenkstange gefesselt wurde, glitt in eine Pferdebahnschiene, kippte und Roß und Reiter lagen unsanft auf dem Pflaster.

Alsbald sammelte sich eine Menschenmenge um den Schauplatz. Gleichzeitig eilte ein Schutzmann herbei, ein Mann mit einem rothen Bart und einem strammen, energischen Gesicht. Auf seinen Schulterklappen trug er die Nummer 215.

„Sie haben die Lenkstange nicht angefaßt“, schrie er Hofmann, der unbefangen wieder aufstand, an — „das ist straffällig! Wie heißen Sie?“

Der Schutzmann zog sein Buch.

Hofmann nannte zögernd seinen Namen und seine Wohnung. Eifrig notirte Schutzmann 215. Dann sagte er mit einer merklichen Befriedigung, die ihm die Ertappung des Verbrechers bereitete: „Nun können Sie weiter fahren!“

Hofmann murmelte etwas. Mit schadenfrohen Zurufen ließen ihn die Umstehenden ziehen. Das Rad war nicht verletzt. Nur die Klingel war verbogen und die Laterne zerschlagen. Als Hofmann hinter der nächsten Straßenecke aufsteigen wollte, gab er diesen Versuch wieder auf. Schmerzhaft verzog sich sein Gesicht und er betastete mit seiner Linken eine Abtheilung an seinem Körper, die er mit seinen Augen noch nie gesehen hatte.

Zur selben Stunde war in einem Gartenlokal der Erlenriede eine aufgeräumte, muntere Gesellschaft von jungen Damen und Herren versammelt, die gleichfalls sämmtlich auf Rädern herausgerollt gekommen waren. Es war der Radfahrclub „Pfeil“, der hier sein erstes Stiftungsfest, verbunden mit einem Sommernachtsball, zu feiern gedachte. Alles wartete nur noch auf den Präsidenten.

„Er kommt!“ schrieen endlich einige Mitglieder, die sich an dem Garteneingang aufgestellt hatten. Alles drängte hinzu, doch erhob sich sofort eine allgemeine Verwunderung, denn der Präsident kam zu Fuß und führte sein Rad an der Hand. Auch machte ihm das Gehen sichtlich Beschwerden.

„Was ist passirt?“ fragte stürmisch der ganze Radfahrclub „Pfeil“.

„Ich kann nicht sitzen“, erwiderte unwirsch der Präsident. Darauf erzählte er sein Schicksal. Eine rege Theilnahme erhob sich, was aber nicht verhinderte, daß im späteren Verlauf des Abends der Club „Pfeil“ sich ausgezeichnet amüsirte und unter Lampions und Guirlanden bis in den Morgen hineintanzte. Nur der Präsident konnte sich am Tanze nicht betheiligen, und wenn wir so gefühllos sein könnten, um uns von fremdem Unglück noch zu schlechten Witzen verführen zu lassen, so könnten wir sagen, das selten ein Vorsitzender mit der wörtlichen Bedeutung dieses Titels sich in einem größeren Conflict befunden habe, als an diesem Abend.

Viertes Kapitel.

Bedächtig stieg Herr Gotthold die Treppe zu seiner Wohnung hinauf.

Luischen nahm dem Dienstmädchen eben die Wäsche ab und legte alles in den großen, gelbpolirten Wäscheschrank. Ella war noch nicht zurück und Jenny saß in der Stube, die sie mit Ella gemeinschaftlich bewohnte, und machte schnell und leider recht flüchtig noch ihre Schularbeiten, nachdem sie den ganzen Nachmittag auf allerlei unnütze Art vertrödelt hatte.

Im Wohnzimmer war der Tisch schon gedeckt und freundlich leuchtete die späte Sommersonne auf die vertrauten und gemüthlichen Wände. — Herr Gotthold legte im Entrée Hut und Ueberzieher ab und rief dabei nach seiner Gewohnheit, wenn er nach Hause kam: „Luischen!“

Luischen kannte den Ton. Aber in ihrer augenblicklichen Beschäftigung hätte sie die Wäsche unabgezählt mit dem Mädchen allein lassen müssen und eine solche Gewissenlosigkeit konnte sie nicht über sich gewinnen. Gegen Dienstboten war sie mißtrauisch.

„Ich kann jetzt nicht, Herr Schmidt“, klang ihre Stimme heraus, „ich nehme die Wäsche ab.“

„Kann ich hereinkommen?“ fragte Herr Gotthold.

„Bitte, Herr Schmidt“, rief Luischen zurück.

Herr Gotthold öffnete.

„Vier Küchenhandtücher“, las Luischen soeben von dem Zettel ab.

„Vier Küchenhandtücher“, wiederholte Minna, ein dickes, strotzendes Mädchen vom Lande, und reichte diese ihrer Vorgesetzten.

„Ist Alex da?“ fragte Herr Gotthold.

„Ich glaube nein, Herr Schmidt“, erwiderte Luischen, „— sechs Betttücher!“

„Sechs Betttücher“, scholl es von Minnas Munde zurück.

„Wo sind die Kinder?“ fragte Herr Gotthold.

„Ella ist in der Stadt und Jenny arbeitet ... Zehn ...“

Hier stockte sie.

„Zehn paar Damenbeinkleider“ wollte sie sagen, doch die Anwesenheit eines Mannes genirte Luischen.

„Ein Paar Fenstervorhänge“, sagte sie dafür.

„Wenn Alex kommt, ich wünsche ihn zu sprechen.“

„Schön, Herr Schmidt“, entgegnete Luischen und nahm von Minna die Vorhänge in Empfang.

„Kommt Herr Lorenz, Herr Schmidt?“ fragte sie noch.

„Er läßt sich schön bedanken“, erwiderte Herr Gotthold, „er hat aber wohl was anderes vor.“

„Es sind so schöne fette dabei“, sagte Luischen fast traurig.

Luischen meinte die Krebse. Als Herr Gotthold in das Entrée zurücktrat, klingelte es und er öffnete. Es brannte die Lampe und ihr Schein fiel nun auf eine junge Männergestalt, die vor der offenen Entréethür stand.

„Guten Abend, Papa“, sagte der ansehnliche junge Mann.

„Guten Abend, mein Sohn!“

Beide Herren traten in's Wohnzimmer.

(Fortsetzung folgt.)

an den Seiten sind Springbrunnen mit allegorischen Figuren angebracht. In dem Plastellinamodell von Fritz Schneider steht Bismarck im Mantel, das Schwert in der Linken; vorn und an den Seiten allegorische Figuren. Zu diesen Entwürfen kommen noch die von Echtermeyer und von Siemering.

* **[Kaiserin Friedrich — Schützenkönigin von Rixdorf.]** Beim diesjährigen Königsschießen der Rixdorfer Schützengilde hatte für die Kaiserin Friedrich der Schlächtermeister Hugo Geltmann von dort den Königsschuß abgegeben, der Gilde ist nunmehr vom Grafen Seckendorff, dem Oberhofmeister der Kaiserin Friedrich, eine große silberne Medaille und ein Dankschreiben zugegangen.

* **[Der neue Generalpostmeister]** v. Podbielski hat sich nach den „Priegnitzer Nachr." am Sonnabend in Karstedt bei Gelegenheit der Einweihung einer neuen Molkerei auch über seine postalischen Aufgaben geäußert. Der Herr General bemerkte, er sei Geschäftsmann. „Sobald er sich überzeugt, wie die bestehenden Einrichtungen praktisch zu verbessern seien, werde er mit voller Kraft, aber auch ohne unnöthige Kosten darauf losarbeiten. Aber kaum verlautbare, daß er auch billige Betriebskräfte, namentlich zum Markenverkauf heranziehen wolle, da erhebe man ein großes Geschrei. Es würde aber doch kaufmännisch unrichtig sein, wenn er zu dieser so einfachen Arbeit, die gar kein Nachdenken erforderte, theure Postassistenten wollte."

* **[Major v. Wißmann]**, der sich mit Dr. Bumiller augenblicklich auf einem Jagdausflug in Westsibirien befindet, wird von dort über Semipalatinsk und Werny nach Taschkent zurückkehren. In Petersburg dürfte Wißmann auf der Durchreise nach Deutschland Mitte November eintreffen.

* **[Baierische Interpellation über die Kaisermanöver.]** In militärischen Kreisen sieht man — schreibt der „Hamb. Corr." — mit Interesse der bevorstehenden Interpellation entgegen, die aus dem baierischen Centrum heraus an die Regierung in München wegen der angeblichen Ueberanstrengung der Truppen bei den Kaisermanövern gerichtet werden soll. Dem baierischen Kriegsminister dürfte sich kaum eine bessere Gelegenheit bieten, um ebenso für die große Leistungsfähigkeit der baierischen Truppen und insbesondere auch der Infanterie die vollgiltigsten Zeugnisse beizubringen, wie den Vorwurf zu entkräften, daß die baierischen Truppen bei den fraglichen Manövern überanstrengt worden seien. Soweit auch die Baiern forcirte Märsche machten, erschien dies dadurch gerechtfertigt, daß der Führer der Gegnerseite, Graf Häseler, Außerordentliches von den seiner Leitung unterstellten Truppenkörpern verlangte. Die Baiern wollten den Beweis erbringen, sie könnten zuerst in Hanau sein. Selbstverständlich dürfen solche forcirten Märsche ebenso im Krieg wie bei Manövern nur als Ausnahmen betrachtet werden. Das wird auch aus der Besprechung der Interpellation in der baierischen Kammer hervorgehen.

* **[Erhöhung der Strafmündigkeitsgrenze.]** Die Frage einer Erhöhung der Strafmündigkeitsgrenze von 12 auf 14 Jahre ist von dem Cultusminister der wissenschaftlichen Deputation für das Medizinalwesen zur Begutachtung vorgelegt worden. Es scheint danach, als ob der auf Grund langjähriger Erfahrungen von wissenschaftlicher Seite wiederholt aufgestellten Behauptung, daß Kinder bis zum vollendeten 14. Lebensjahre die volle Bedeutung von Strafthaten nicht zu erkennen vermögen, jetzt auch von der Staatsregierung eine gesteigerte Beachtung geschenkt würde.

Deutschland.

⊙ **Crefeld**, 6. Okt. Die **10. Generalversammlung des evangelischen Bundes** wurde vorgestern Nachmittag hier eröffnet. Aus allen Gegenden Deutschlands brachten die Züge immer neue Festtheilnehmer herbei. Die mit Fahnen und Laubgewinden reich geschmückte Stadt bietet im hellen Sonnenschein ein prächtiges und erhebendes Bild. Fast alle Haupt- und Zweigvereine haben Vertreter entsandt. Der Central-Vorstand ist fast vollständig erschienen, an seiner Spitze der Vorsitzende Graf Wintzingerode-Bodenstein, ferner die Professoren DD. Beyschlag-Halle, Nippold-Jena, Haupt-Halle, Witte-Schulpforta. Aus Danzig ist Diakonus Brausewetter als Vorsitzender des dortigen evangelischen Bundes anwesend. — Nach einigen vorbereitenden Sitzungen fand im überfüllten Saale des evangelischen Bürger-Vereins der Begrüßungs-Abend statt. Graf Wintzingerode leitete ihn mit einigen herzlichen Worten ein, das Schlußwort sprach Professor D. Witte. — Dienstag Morgen war zuerst eine fünfstündige Sitzung des zahlreich erschienenen Gesammt-Vorstandes, in der u. a. auch energisch Stellung zu der päpstlichen Canisius-Encyclika gefaßt wurde und für das Freiburger Diakonissenhaus mit bedeutender Majorität 5000 Mk. bewilligt wurden.

Die gestrigen Fest-Veranstaltungen zeigten, wie sehr die ganze evangelische Bürgerschaft dieses Fest mitfeiert, welche Sympathien sie hier inmitten der katholischen Bevölkerung dem evangelischen Bunde entgegenbringt. — Im Festgottesdienst, Abends 5 Uhr, predigte nach der vom Pfarrer Starck-Crefeld gehaltenen Liturgie vor der dichtgedrängten Gemeinde Pfarrer Schöttler-Barmen mit packenden Worten. In der ersten öffentlichen Abend-Versammlung, bei welcher sich selbst der große Saal der Stadthalle für die aus Stadt und Umgebung herbeigeströmte Menge zu klein erzeigte, wurden verschiedene Begrüßungen der Behörden und Ansprachen gehalten. Heute Morgen war die erste öffentliche Vormittags-Versammlung. Graf v. Wintzingerode hielt die Eröffnungsansprache, Professor D. Nippold-Jena einen fesselnden Vortrag über „Die Hemmungen des deutschen Protestantismus für unser Staatsleben", Professor D. Haupt-Halle referirte über das Thema „Die tiefste Noth unserer Zeit — der Unglaube". Donnerstag sollen noch einige geschlossene Mitglieder-Versammlungen stattfinden und dann das erhebende wie in seinem ganzen Verlauf so glänzende und von der wachsenden Bedeutung des evangelischen Bundes aufs neue zeugende Fest mit einem Festmahle und einem großen geistlichen Concert in der Stadthalle geschlossen werden, an dem die hervorragendsten Solisten mitwirken werden.

Coloniales.

* **[Goldproduction in Deutsch-Neu-Guinea.]** Beim deutschen Generalconsulat in Sydney war, wie der „Hamb. Corresp." schreibt, bereits im Frühjahre d. J. ein Engländer wegen einer Concession für den Abbau von Gold im Westen von Kaiser Wilhelms-Land eingekommen.

Der Gesuchsteller war von der Küste des englischen Neu-Guinea in das Land eingedrungen und bis zum Westabhang des Bismarckgebirges gelangt, dort hatte er Goldspuren in dem Maße gefunden, daß er einen regelrechten Abbau beginnen wolle und eine Gerechtsame über 4000 Quadr.-Kilom. Land nachsuchte. Der frühere Generalconsul in Sydney, Palldram, übermittelte das Gesuch an das Auswärtige Amt, von dort ging es an die Neu-Guinea-Compagnie. Diese hatte anfänglich keine Neigung, auf das Gesuch einzugehen, da sie die Forschungen nach Gold selbst einleiten wollte. Doch hat sie jetzt ihre Ansichten geändert, namentlich mit Rücksicht darauf, daß es bei den örtlichen Verhältnissen recht schwer sei und längere Zeit dauern dürfte, ehe man über die Wasserscheide hinweg nach dem jenseitigen Abhange des Bismarckgebirges gelangen könnte; zumal sich dieses Gebirge viel weiter nach dem englischen Gebirge hin in der Breite ausdehnt, als es auf unseren Karten dargestellt ist. In Folge dessen hat die Neu-Guinea-Compagnie Unterhandlungen begonnen. Es haben sich schon zwei englische Unternehmer gemeldet, und in Sydney hat man bereits 5 Millionen Mark für ihre Zwecke zusammengebracht. Da hiermit die Gesuche nicht nur nicht abgeschlossen sein werden, sondern erst in ihrem Anfange stehen, so hat man sich entschlossen, ein besonderes Reglement über die Zulassung solcher Gesellschaften aufzustellen. Dieses Reglement ist schon mit dem letzten Dampfer nach Neu-Guinea abgegangen, damit die Beamten bei der Anmeldung von Gesuchen danach verfahren können.

Die Neu-Guinea-Compagnie hat sowohl bei der Aufstellung dieses Reglements wie bei den Unterhandlungen mit den beiden ersten Gesuchstellern die Vermittelung des Auswärtigen Amtes nachgesucht und erhalten.

Berlin, 7. Okt. (Tel.) Der Oberhofprediger **Langbein** zu Schwerin hat heute ein Telegramm erhalten, daß sein Sohn, der erst seit einigen Monaten als kaiserlicher Zollbeamter in deutsch-afrikanischen Colonien stationirt war, dort dem Klimafieber erlegen sei.

Brüssel, 7. Okt. (Tel.) Bei der Regierung des Congostaates angelangte Nachrichten besagen, daß der Gouverneur von Kamerun **v. Puttkamer** an Bord des „Habicht" in Banona eingetroffen und Boma und Matadi besucht hat.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Socialdemokratischer Parteitag.

Hamburg, 7. Okt. Die heute Vormittag abgehaltene Sitzung des Parteitages wurde durch ein Referat des Abg. **Auer** eröffnet, welcher über die Frage der Betheiligung der Socialdemokraten an den **preußischen Landtagswahlen** sprach.

Von jeher, führte Redner aus, sei die Betheiligung an Wahlen, die nicht auf dem allgemeinen und gleichen Stimmrecht fußen, eine Frage der Taktik und nicht eine Principienfrage gewesen. Es hätten darüber in verschiedenen Kreisen auch verschiedene Ansichten geherrscht. Leider hätte man im Jahre 1893 in Köln sich darauf verpflichtet, an den Landtagswahlen nicht Theil zu nehmen. Die letzten Ereignisse im preußischen Landtage hätten jedoch Erleuchtung in die Kreise der Socialdemokratie hineingetragen. Man sei nun zumeist der Ansicht, daß man sich, wie es in anderen deutschen Bundesstaaten geschehen sei (unter denen sich 12 befänden, in denen die Socialdemokratie im Landtage vertreten sei), an den preußischen Landtagswahlen betheiligen müsse. Es handle sich darum, den Kampf gegen das Dreiklassen-Wahlsystem aufzunehmen.

Das Correferat des Abg. Liebknecht wurde auf Freitag früh festgesetzt, wo auch voraussichtlich eine sehr lange Debatte stattfinden wird, zu der sich bereits 37 Redner gemeldet haben. Im allgemeinen machte sich heute eine Stimmung für die Betheiligung an den Landtagswahlen bemerkbar.

Berlin, 7. Okt. Dem „Reichsanzeiger" zufolge ist der **Kaiser** gestern in Hubertusstock eingetroffen und gedachte heute einen Vortrag des Chefs des Militärcabinets **Generals v. Hahnke** entgegenzunehmen.

Einem parlamentarischen Berichterstatter wird die Nachricht, der Reichskanzler **Fürst Hohenlohe** werde sich nach Hubertusstock begeben, von einer Stelle, die davon wissen müßte, als unbegründet bezeichnet. Wie die „Post" aus sicherer Quelle erfahren hat, hat der Reichskanzler bisher auch noch nicht einziges Mal sein **Abschiedsgesuch** eingereicht.

— Der gestern abgehaltenen Sitzung des preußischen Staatsministeriums wohnten auch die Staatssecretäre Frhr. v. Thielmann, Nieberding, Tirpitz und v. Bülow bei. Dem Vernehmen nach hat die **Marinevorlage die Billigung des Staatsministeriums** gefunden und ist bereits ebenso wie der **Entwurf betreffend die Entschädigung unschuldig Verurtheilter** dem Bundesrath zugegangen.

— Der „Nordd. Allg. Ztg." zufolge erläßt der Reichskanzler **Fürst Hohenlohe** für Dienstag Einladungen zu einem **Herrenabend**, insbesondere an die Mitglieder der Lepra-Commission.

— Der bekannte Artikel der **„Kölnischen Zeitung"** über die **Marinevorlage** ist, wie die „Nordd. Allg. Ztg." in der Lage ist, bestimmt zu erklären, von der Marineverwaltung nicht veranlaßt.

— Die Angabe der „Köln. Volksztg.", daß das preußische Finanzministerium eine **staffelförmige Brausteuer** im Jahre 1895 ausgearbeitet und im Sommer 1897 nochmals umgearbeitet habe, ist nach den „Berl. Polit. Nachr." durchaus unzutreffend.

— Die „Mil. Pol. Corresp." schreibt: Es heißt, daß dem **Reichstage** aus der Initiative der Regierungen heraus ein **Vorschlag**, welcher das **Verbot des Verkehrs der politischen Vereine unter einander aufhebt**, sogleich beim Beginn der Session werde unterbreitet werden. (?)

— Den „Berl. N. Nachr." zufolge hat **in** Sachen des **Berliner Bismarckdenkmals** die Jury heute einstimmig beschlossen, **Professor** Reinhold **Begas** mit der Ausführung desselben zu betrauen. Das „B. Tagebl." schreibt dazu: Es erregt bei den an der Concurrenz um das Denkmal Betheiligten Aufsehen, daß Paul Wallot, der in Berlin war, vor Beginn der Berathungen des Comités, dem er angehört, wieder abgereist ist.

— Der Generaldirector der Abtheilung des Finanzministeriums für Zölle und indirecte Steuern, Wirklicher Geheimer Ober-Finanzrath **Schomer**, ist nicht unbedenklich erkrankt und wird durch den Geheimrath im Finanzministerium Rathjen vertreten.

— Wie die „Deutsche Tages-Zeitung" schreibt, erklärte das englische Parlaments-Mitglied James Roche, er habe schon vor mehreren Monaten von den englischen Ministern Chamberlain und Balfour die bestimmteste Zusage erhalten, daß **England** für den Mai nächsten Jahres Einladungen zu einer **internationalen Währungs-Conferenz** an sämmtliche betheiligten Regierungen ergehen lassen werde.

— Der **Bundesrath** hat heute den Nachtragsantrag Preußens betr. die Ausführung des **Börsengesetzes** vom 22. Juni 1896 den zuständigen Ausschüssen überwiesen und die Vorlage betr. die **Thronfolge im Fürstenthum Lippe** zur Kenntniß genommen.

— Die **„Frankfurter Zeitung"** meldet, das im September gegen ihren Redacteur wegen **Majestätsbeleidigung** eingeleitete Verfahren sei nunmehr eingestellt.

Darmstadt, 7. Okt. Der **König von Siam** ist heute in Begleitung des Kronprinzen hier eingetroffen und am Bahnhofe vom **russischen Kaiser und dem Großherzog** empfangen worden. Nach herzlichster Begrüßung fuhren die Herrschaften in offenem Wagen nach dem Neuen Palais.

Athen, 7. Okt. Der **König** beabsichtigt zur **Badekur** eine Reise in's Ausland zu machen. Die **Königin** wird angeblich nach **Petersburg** reisen.

Lima, 7. Okt. Der deutsche, der britische und der amerikanische Gesandte wiederholten ihre früheren Vorstellungen bei der Regierung von **Peru**, auch **Nichtkatholiken** die gesetzliche Registrirung von **Ehen** zu gestatten. Der Minister des Aeußeren antwortete, die Regierung habe dem Congreß anempfohlen, ein dahingehendes Gesetz zu genehmigen.

Washington, 7. Okt. **England** hat endgiltig die Theilnahme an irgend einer Conferenz über den **Robbenfang** abgelehnt, wenn Vertreter Rußlands und Japans zugegen sind.

Skandalscenen im österreichischen Parlament.

Wien, 7. Okt. Im Abgeordnetenhause kam es heute bei der Besprechung über die Nothstandsanträge wieder zu Skandalscenen. Der Socialdemokrat **Schrammel** sprach gegen die Christlich-Socialen, worauf ein heftiger Lärm begann. Abg. **Gregorig** rief mehreren socialistischen Abgeordneten zu: „Jud'! Jud'! Halt's Maul, Jud'!" Der Streit wurde von Minute zu Minute ärger, da sich auch Abgeordnete anderer Parteien einmengten. Zwischen Gregorig und dem Schönerianer **Iro** wurden Schimpfworte gewechselt. Gregorig rief Iro zu: „Sie sind ein frecher Mensch". Iro ging darauf auf Gregorig zu, wurde aber zurückgehalten, er rief: „Ich werde den Haderlumpen auf der Straße mit der Hundepeitsche züchtigen".

Der Präsident unterbrach inzwischen die Sitzung. Nach einigen Minuten wurde dieselbe wieder aufgenommen. Der Vicepräsident ersuchte das Haus, den Anstand zu wahren und Abg. Schrammel setzte seine Rede fort.

General Weyler.

Madrid, 7. Okt. In Folge der Veröffentlichung eines Berichtes des Generals Weyler, in welchem er sein Verhalten auf Cuba rechtfertigt und erklärt, die Besserung der Lage sei sein Werk, sind zwischen verschiedenen hohen militärischen Persönlichkeiten Differenzen entstanden, insbesondere zwischen den Generalen Campos, Azcarraga, Sanchez und Mira, dieselben sind jedoch in befriedigender Weise erledigt worden. Die Rückberufung **Weylers** gilt noch in diesem Monat als sicher.

Havanna, 7. Okt. Die hiesigen Handeltreibenden veranstalteten eine Kundgebung zu Ehren des Generals Weyler. Letzterer antwortete auf dieselbe mit einem Schreiben, in welchem er erklärte, er werde dieser Kundgebung stets gedenken als eines Zeichens der Zuneigung der Bevölkerung. Auf Cuba würden bald die friedlichen Zustände wieder hergestellt sein; er werde eher vom Commando zurücktreten, als sein System zur Unterdrückung des Aufstandes ändern.

Danzig, 8. Oktober.

* **[Scheibenschiff „Drafn".]** Aus Kiel meldet man uns: Der Aviso „Jagd" hat Ordre erhalten, nach Danzig zu gehen, um die große Scheibenhulk, welche dort zu den Schießübungen benutzt wurde, wieder nach Kiel zu bringen.

* **[Das Kanonenboot „Wolf",]** das am 1. d. Mts. an der hiesigen kais. Werft in Dienst gestellt worden ist, machte gestern früh Probefahrten und dampfte um 6 Uhr Abends von der Rhede, zunächst nach dem Stationsort Wilhelmshaven, um demnächst von dort aus die Reise nach Westafrika anzutreten.

* **[Marienburg-Mlawkaer Bahn.]** Im Monat September haben, nach provisorischer Ermittelung, die Einnahmen betragen: im Personenverkehr 35 000 Mark, im Güterverkehr 108 000 Mark, aus sonstigen Quellen 39 000 Mark, zusammen 182 000 Mark, 1000 Mark mehr als im September v. J. Der Personenverkehr ergab ein Mehr von 3000 Mark, der Güterverkehr aber und das Extraordinarium ergaben Minder-Einnahmen von je 1000 Mark. In der Zeit vom 1. Januar bis Ende September betrugen, so weit bis jetzt festgestellt, die Einnahmen 1 371 000 Mk. (gegen den gleichen Zeitraum vorigen Jahres weniger 317 000 Mk.).

‡ **[Der Danziger Schachclub]** hielt am letzten Montag seine diesjährige Generalversammlung ab. In den Vorstand wurden wieder die Herren Dr. Hanff, Pastor Hoppe und Fiebig gewählt, als Spiellokal das Münchener Bürgerbräu bestimmt und der Montag als officieller Spieltag. Donnerstags solle wieder wie bisher in freier Vereinigung, und zwar von 7½ Uhr an, gespielt werden. Der wichtigste Punkt bildete die Berathung über das im nächsten Sommer zur Feier des 25jährigen Bestehens des Danziger Schachclubs zu veranstaltende ostdeutsche Schachturnier. Es wurde beschlossen, ein solches Turnier abzuhalten und dem Comité, welchem die Vorbereitungen übertragen wurden, dazu ein Credit von 500 Mk. bewilligt.

* **[Fachschule der hiesigen Schmiede-Innung.]** Am letzten Sonntag fand in der hiesigen Fortbildungsschule die Prüfung der Schüler der Fachschule für Hufbeschlag durch den Thierarzt Herrn Leitzen von hier im Beisein des Vertreters des Magistrats, Herrn Stadtrath Gronau, des Departements-Thierarztes Herrn Preuße, einer Anzahl Mitglieder der hiesigen Schmiede-Innung, sowie endlich von Vertretern der Gesellen-Brüderschaft statt. Herr Leitzen hatte den Unterricht, an welchem 45 Schmiedelehrlinge Theil genommen hatten, am 4. Juli d. J. begonnen und allsonntäglich von 10—12 Uhr Vormittags fortgesetzt. Gegenstand desselben war Anatomie des Pferdes, Bau des Pferdehufes, Hufmechanismus, normaler Hufbeschlag, Beschlag fehlerhafter und kranker Hufe, sowie der Beschlag bei fehlerhafter Stellung und Gangart des Pferdes. Die von den Zöglingen gelieferten schriftlichen und praktischen Arbeiten, welche zum Theil recht gut ausgefallen waren, sowie das Resultat der mündlichen Prüfung ließen unverkennbar, daß die Zöglinge ein recht reges Interesse für den Lehrgegenstand gehabt, auch daß der Lehrer es verstanden hatte, die ihm gestellte Aufgabe in vollem Umfange zu erfüllen. 17 Prämien, bestehend in Rinnmessern und Lehrbüchern, kamen zur Vertheilung. Herr Stadtrath Gronau hielt am Schlusse der Prüfung eine herzliche Ansprache an die Schüler, in welcher er auf den Zweck des Unterrichts des Näheren einging, und entließ sie mit dem Wunsche, daß sie das Erlernte zu ihrem späteren Fortkommen verwerthen und zu tüchtigen Männern ihres Berufs heranwachsen möchten.

* **[Zuckerfabrik.]** Die Zuckerfabrik **Gobbowitz** hat vorgestern ihre Campagne begonnen.

Aus der Provinz.

* **Pr. Stargard**, 7. Okt. Heute Nacht ist die **Dampf-Schneidemühle** des Herrn Baumeisters Scheidler mit allem Inventar niedergebrannt. Die hiesigen drei Spritzen sowie die Spritze der Irren-Anstalt Conradstein arbeiteten mit großer Anstrengung ihrer Mannschaften; im Anfange hinderte aber Wassermangel ein wirksames Eingreifen und das Feuer wuchs schnell zu gewaltiger Lohe an, gegen die man dann ziemlich machtlos war. Das benachbarte, allerdings auch erheblich beschädigte Wohnhaus konnte gehalten werden.

Marienburg, 7. Okt. Die **Zuckerfabrik Bahnhof Marienburg** wird nunmehr den langgehegten Plan, eine **Wasserleitung** aus dem Mühlengraben nach der Fabrik anzulegen, zur Ausführung bringen. Zu diesem Behufe sind bereits mit den die Wassergerechtigkeit besitzenden Anwohnern Abkommen getroffen worden.

Korschen, 5. Okt. Als der Abendzug Sonntag den Rangirbahnhof passirte, sprang ein etwa 25jähriger Passagier der vierten Wagenklasse von der Plattform eines Wagens herab, wobei ihm ein **Bein überfahren** wurde. Der Verunglückte hatte seine Fahrkarte verloren, welche nachher gefunden wurde, und wollte sich dadurch, daß er den Zug vor der Station verließ, der Controle des Beamten entziehen.

Landwirthschaftliches.

* **[Ein für Pferdezüchter interessanter Prozeß]** hat sich dieser Tage in Berlin abgespielt. Es war ein Beamten-Beleidigungsprozeß, den dort die dritte Strafkammer verhandelte. Angeklagt waren der Ackerbauschuldirector Adolf Wegener zu Norden in Ungarn und der Redacteur Max Jablowsky von der „Illustr. Landwirthschaftl. Ztg.", wohnhaft zu Schöneberg. Am 20. Januar d. J. erschien in Nr. 6 der „Illustr. Landwirthschaftl. Ztg." eine Zuschrift aus Schlesien, in welcher ein Gutsbesitzer in Nieder-Langseifersdorf mittheilte, daß er von einem Gendarmen wegen Thierquälerei angezeigt worden sei, weil er seine zwei- und vierjährigen Füllen im Winter in seinem eingefriedigten Garten umherlaufen lasse, ohne sie in schützende Decken zu hüllen. Er verfahre nach der von ihm erprobten Methode, daß er die jungen Pferde von ihrer ersten Jugend auf abzuhärten suche. Die jungen Thiere wurden dabei kräftig beharrt, so daß sie den Frost gar nicht verspürten. Wenn er sie im Winter von 9—3 Uhr sich im Garten umhertummeln lasse, so entwickele sich bei ihnen eine bedeutende Freßlust; sie erstarkten schnell, und wenn sie im späteren Alter auch im Winter arbeiten müßten, trotzten sie jeder Witterung und blieben von allen Erkältungs-Krankheiten der Pferde verschont, dabei in Bezug auf Zähigkeit und Ausdauer mit den kaukasischen, russischen und ungarischen Pferden wetteifernd. Der Verfasser bat am Schlusse, daß sich andere Fachmänner an gleicher Stelle über die Frage gutachtlich äußern möchten, damit er zur Vertheidigung gegen die ihm bevorstehende Anklage Material erhalte. In der Nr. 8 der „Illustr. Landwirthschaftl. Ztg." brachte die Redaction bereits verschiedene Zuschriften von namhaften Pferdezüchtern aus Mecklenburg, Ostpreußen, Ungarn u. s. w. Alle lobten die in der Nr. 6 beschriebene Methode und erklärten, daß sich nur durch eine derartige systematische Abhärtung ein gesunder Pferdeschlag erzielen lasse. Der Director der Provinzial-Ackerbauschule zu Norden in Ungarn, Dr. Adolf Wegener, schrieb einen Artikel, der mit den Worten schloß: „Der betreffende Gendarm wäre werth, daß er vier Wochen Stubenarrest bei bester Verpflegung bekäme, und daß er alsdann plötzlich 24 Stunden lang stramm Patrouille gehen müßte, damit er Gelegenheit fände, sich von der Irrigkeit seiner Ansicht zu überzeugen, und damit er den Werth der Abhärtung schätzen lernt." Der Gendarm Kittel zu Nieder-Langseifersdorf i. Schl., der die Anzeige wegen Thierquälerei erstattet hatte, erhielt von diesem Artikel Kenntniß. Durch den Schluß fühlte er sich in seiner Amtsehre verletzt, und auf seinen Antrag rief das Commando der 6. Gendarmerie-Brigade die Staatsanwaltschaft an. Das als zuständig erachtete Amtsgericht Berlin II fand in der Aeußerung nur eine humoristisch-harmlose Bemerkung, die im Zusammenhange mit dem übrigen streng sachlichen Inhalt des Artikels nur als sachlich erachtet werden könne. Die Staatsanwaltschaft legte Berufung ein. Es liege eine ausdrückliche Beleidigung des Gendarmen vor, für die 30 Mark eine annähernde Sühne seien. Die Strafkammer erkannte aber ebenfalls auf Freisprechung.

Vermischtes.

Des Kaisers ungarische Jagdbeute.

Bei seinem letzten Jagdbesuch in Ungarn hat Kaiser Wilhelm am zweiten Jagdtag einen Zweiundzwanzigender im Gewichte von 242 Kilogramm erlegt; der Abendpürsche desselben Tages erlagen ein Vierzehnender von 268 und ein Achtzehnender von 242 Kilogramm. Am Tage darauf wurden gelegentlich der Frühpürsche ein Zwölfender von 143 und ein Zwanzigender von 238 Kilogramm, auf der Abendpürsche dieses Tages ein Sechzehnender von 202 Kilogramm gestreckt. Die Abendpürsche des dritten Tages lieferte einen Zwölfender von 278 Kilogr. Bei der Frühpürsche des 19. wurde ein Achtzehnender im Gewichte von 213 Kilogramm, bei der Abendpürsche des nämlichen Tages endlich ein Vierzehnender von 203 Kilogramm und ein Zehnender von 215 Kilogramm erbeutet. Das stärkste Geweih lieferte der reckenhafte Zweiundzwanzigender. Die weit ausgelegte Kopfzierde wog — inclusive der kleinen Hirnschale — 9,25 Kilogramm! Auf Hirsche unter zehn Enden legt der Kaiser gar nicht an.

Der falsche Erzherzog.

Emil Behrendt traf in der Nacht zum Sonnabend bei seinen Eltern in der Krupp'schen Colonie Kronenberg bei Essen ein. Er ist z. Z. stellen- und mittellos, doch soll er beabsichtigen, sich im Auslande eine Existenz zu verschaffen und alsdann seine von ihm gewaltsam getrennte, an ihm aber festhaltende Braut Marie Husmann zu ehelichen. Es soll dies auch der Wunsch der beiderseitigen, schwer bloßgestellten Verwandten sein. Behrendt besuchte, wie jetzt bekannt wird, die Realschule in Essen und bildete sich später durch Selbststudium in den neuen Sprachen weiter aus; er soll geläufig französisch, englisch und spanisch sprechen. Er ist von den sechs Kindern des Behrendt'schen Ehepaares das einzige, das eine bessere Schulbildung genossen hat. Ein älterer Bruder ist Schlosser bei Krupp, eine Schwester ist Ladenmädchen und die drei übrigen Kinder besuchten die katholische Volksschule in Altendorf. Marie Husmann soll dem falschen Erzherzog die Mittel zu seinen abenteuerlichen Plänen heimlich verschafft haben.

Der Bau der Gornergratbahn

hat, wie der „Frankf. Ztg." aus Basel berichtet wird, diesen Sommer solche Fortschritte gemacht, daß die Eröffnung dieser höchsten Bergbahn Europas für die nächste Reisezeit außer Frage steht. Die Gornergratbahn beginnt in Zermatt, also in einer Höhe von 1620 Meter ü. M. Sie steigt von da, meist in Felsen eingesprengt, durch einen Kehrtunnel auf einem 4 Kilom. langen Wege zur Riffelalp auf eine Höhe von 2220 Meter und von da steil hinauf zur zweiten, 2750 Meter hohen Station Riffelberg. Von da an bildet der Gornergrat selbst die Linie, auf der sie fast bis zur Spitze, nämlich 100 Meter unterhalb des Gipfels (3120 Meter) emporklimmt, während zur Rechten die Felswände senkrecht zum Gornergletscher abstürzen. Die Linie der ganzen Bahn ist nur zehn Kilometer lang; aber mit welchen Schwierigkeiten wird jedes Meter Bahn erobert! Nicht die Steigung stellt sich dem Bau entgegen, denn sie beträgt höchstens 20 Proc.; aber fast der ganze Raum für den Unterbau mußte den Felsen abgerungen werden. An Felswänden, deren Steilheit dem menschlichen Fuße zu trotzen schien, wurden die Arbeiter an Seilen heruntergelassen, um die Bohrlöcher zum Sprengen einzusetzen. Ueber die wilde Schlucht des Tindelenbaches wurde auf zwei Pfeilern von 52 Metern die Bahn in kühner Höhe hinübergeführt. Derselbe Bach liefert der Bahn etwa 1000 Pferdekräfte, von denen 750 für den elektrischen Betrieb verwendet werden sollen. Da die Bauzeit für die Arbeiten über der Erde nur vier Monate, von Juni bis September, dauert, wurde die gleichzeitige Einstellung zahlreicher Arbeitskräfte nothwendig. Es waren deshalb durchschnittlich nicht weniger als 1200 Mann auf der kurzen Bahnstrecke permanent beschäftigt. Die Mehrzahl der Arbeiter besteht aus Italienern. Für die oberste Section können indeß nur eingeborene Walliser verwendet werden, und auch dann bedarf es noch einer allwöchentlichen Ablösung, da die Leute es nicht länger auf solcher Höhe auszuhalten vermögen.

Die „Holzkanonen" der „Italia".

Gelegentlich der Anwesenheit des Admirals Cannevaro in Rom kommt, dem Correspondenten des „Berl. Tagebl." zufolge, eine lustige Anecdote wieder in's Gedächtniß, die sich an den Namen des Erwähnten knüpft. Es war 1886, als die Großmächte bekanntlich das griechische Kriegsfeuer mit einer Flottendemonstration im Piräus dämpften. Dort lagen auch zwei große italienische Panzerschiffe, darunter die „Italia" unter dem Commando eben Cannevaros. Nun besaß dieses kolossale Schlachtschiff in seinem Centralthurm vier Riesenkanonen, die zwar drohend aus den Lucken schauten, aber natürlich niemals in Action traten, da die jeweiligen Salutschüsse von den kleineren Geschützen abgegeben wurden. So kam es, daß der griechische Witz herauszufinden glaubte, die vier Riesenkanonen seien aus Holz, also bloße Theaterwaare, und diese lustige Darstellung kam schließlich in der griechischen Presse und in allerlei Epigrammen und Caricaturen zum Ausdruck. Ob diesem Treiben der Herren Hellenen riß schließlich dem Commandeur der Italiener der Geduldsfaden, und er beschloß, sich bei nächster Gelegenheit fürchterlich zu rächen. Diese Gelegenheit trat gar bald ein, und zwar anläßlich des Gedächtnißtages von König Georgs Thronbesteigung, wo sämmtliche Schiffe der internationalen Flotte die üblichen hundert Salutschüsse abzugeben hatten. Jetzt gab Cannevaro den teuflischen Befehl, zu dieser kleinen Festkanonade die .... vier „Holzkanonen" zu verwenden, die alsbald loszudonnern begannen, daß alle Fensterscheiben im Piräus zersprangen und die Bevölkerung, im Glauben, es werde scharf geschossen, nach Athen floh. Erst als eine Commission von Notabeln an Bord erschien und inständig bat, die Ungethüme ruhen zu lassen, ließ der italienische Commandeur das Feuer der „Holzkanonen" einstellen. Seit jenem Tage aber haben die biederen Hellenen Cannevaro „auf dem Strich".

Duftige Liebesbotschaften.

In Brasilien haben zärtliche Liebespaare neuerdings eine ebenso poetische wie originelle Art des Austausches von Billets-doux entdeckt, die man leider in Ländern mit rauherem Klima nicht nachzuahmen im Stande sein wird. Die in Südamerika in üppiger Pracht blühenden Riesen-Lorbeer-Magnolien liefern den Liebenden das Material, auf dem sie jetzt alle kürzeren Liebesbotschaften einander zugehen lassen. Die großen, schneeweißen Blüthenblätter haben nämlich die eigenthümliche, allerdings längst bekannte Eigenschaft, daß die kleinste auf sie ausgeübte Berührung nach einigen Stunden einen braunen Fleck entstehen läßt. Diese Blätter oder vielmehr die ganzen Blüthen werden nun eifrig von den Liebenden benutzt. Mit einem harten, scharf zugespitzten Stift wird die zartweiße Fläche jedes Blumenblattes beschrieben; von der so aufgetragenen Schrift ist zuerst gar nichts zu bemerken, und der Absender kann sein offenes Liebesschreiben ganz ungenirt einem Boten zur Beförderung übergeben. Die Empfängerin stellt dann die Blüthe in eine mit frischem Wasser gefüllte Vase, und nach zwei bis drei Stunden ist die geheimnißvolle Inschrift der duftenden Blumenblätter so klar und deutlich zum Vorschein gekommen, daß sie ohne Mühe entziffert werden kann.

Modenarrheiten.

Für die Hunde und Katzen ist ihre böse Viertelstunde gekommen, wenigstens in England. Eine Jungfrau, die bloß ihren Mops, eine Dame, die bloß ihr Bologneser Hündchen oder ihre Angorakatze hat, wird mitleidsvoll belächelt, denn sie hält mit der Mode nicht Schritt. Die Mode verlangt jetzt ganz anderes. So wie die Herren der Schöpfung jetzt über die einfachen Rossegespanne hinweg sind, und Lord Rothschild mit seinem Zebra-Viererzug, Lord Melville mit seinem Hirschgespann und der Herzog von Devonshire mit seinen Dschiggetais — seinen wilden arabischen Eseln — Aufsehen macht, so auch die Damen mit allerlei sonderbarem Gethier. Von der Sarah Bernhardt ging die Mode aus, sich Schlangen als Schooß- und Lieblingsthierchen zu halten. Die schöne Lady Dudley trägt lebende Schlangen um Hals und Arme, und die Berührung mit der kalten, schlüpfrigen Haut der zu großen Ehren gekommenen Reptilien ist ihr größtes Vergnügen. Die Herzogin von Marlborough führte neulich ganz allerliebste kleine Alligatoren an silberner Kette, Lady Doile hält sich reizende Leppards, große grüne amerikanische Eidechsen, ja selbst die Königin hält sich ein Lemurenexemplar zur Freude und Kurzweil. Daß die Thierwelt auch als Schmuck herhalten muß, ist bekannt, neu aber war die Anwendung, welche die Herrin von Blenheim auf ihrem letzten Balle davon machte. Ihr Gatte, der Herzog, empfing die Gäste. Sie selber, die Herrin, war nicht zu sehen. Da plötzlich, als die Gesellschaft in dem gold- und lichtstrahlenden Saale vollzählig beisammen war, erloschen alle Lichter, in der Thürfüllung aber stand, eine wahre Lichterscheinung, die junge Herzogin, umstrahlt von einem seltsamen, grünlich schillernden Lichte. Ein „Ah!" der Bewunderung erfüllte den Saal. Da ließ die schöne Frau den Mantel fallen, der Lichtschein erlosch und die elektrischen Flammen erstrahlten im Saale von neuem. Wodurch aber hatte die Herzogin ihre Wirkung erzielt? Durch Hunderttausende amerikanischer Glühwürmchen, die sie, die Tochter Vanderbilts, sich leicht hatte verschaffen können.

Wald- und Prairiebrände.

Newyork, 7. Okt. (Tel.) In Ohio und anderen westlichen Staaten der Union, sowie in Canada sind verheerende Wald- und Prairiebrände ausgebrochen. Chicago und Cleveland sind schwer bedroht. Große Viehheerden sind umgekommen. Zwischen Montreal und Ottawa wurden vier Ortschaften eingeäschert, in einem Dorfe ist der Verlust von Menschenleben zu beklagen. 1500 Personen sind obdachlos geworden. Ein Bahnzug fuhr von Ottawa durch die Flammen, wobei die Reisenden in großer Gefahr schwebten.

Kleine Mittheilungen.

* **[Das Höchste in Ansichtspostkarten]** hat man in Oesterreich geleistet. Dort ist „zur Erinnerung an den Zweikampf zwischen dem Ministerpräsidenten Kasimir Graf Badeni und dem Reichsrathsabgeordneten K. H. Wolf" eine Ansichtspostkarte herausgegeben worden, die die Porträts der beiden Duellanten und darunter ein paar gekreuzte Duellpistolen bringt! Die betreffende Kunstanstalt hat so schnell gearbeitet, daß die Karten schon am Tage nach dem Duell zur Ausgabe gelangten.

* **[Die Tochter des Don Carlos.]** Nach einer Meldung der „Gazzetta Piemontese" hat die Prinzessin Elvira von Bourbon, welche mit dem Maler Folchi vor Jahresfrist geflohen ist, gegen ihren Vater Don Carlos durch zwei Mailänder Advocaten einen Prozeß wegen Herausgabe ihres mütterlichen Erbes angestrengt. Don Carlos habe erklärt, der Fruchtgenuß des Erbes stehe ihm bis zu seinem Tode zu. Nach derselben Quelle liegt Prinzessin Elvira noch immer in Sanct Moriz krank darnieder.

* **[Ein merkwürdiges Begräbniß eines Selbstmörders]** hat vor einigen Tagen in dem Dorfe Groß-Rietz bei Beeskow stattgefunden. Dort hatte sich ein 17jähriger junger Mann erhängt, und die Kirchenbehörden wollten nun den Sarg mit der Leiche des Selbstmörders nicht durch die Eingangsthüre des Kirchhofes tragen, sondern auf dem sonst nicht sehr gebräuchlichen Wege über die — Kirchhofsmauer heben lassen. Hiergegen legten die Angehörigen des Todten energischen Protest ein; doch beharrten die Kirchenbehörden bei ihrem Beschluß. Die Angelegenheit hätte vielleicht zu unliebsamen Weiterungen geführt, wenn nicht der Besitzer des Gutes, Herr von der Marwitz, dem Streite dadurch den Boden entzogen hätte, daß er — seine Privateingangspforte zum Kirchhofe öffnen ließ, durch welche nun der Leichenzug mit dem Sarge auf den Kirchhof gelangte.

* **[„Ostelbier."]** Neulich gönnte sich ein Bauer im Elsaß im Wirthshaus ein Weilchen Rast und, um das Nützliche mit dem Angenehmen zu vereinigen, studirte er bei seinem Glase Bier die Weltneuigkeiten in dem aufliegenden Blättle. Dabei stieß er denn wiederholt auf die „Ostelbier". Die sind nun, was die Personen anbetrifft, auch im Elsaß reichlich vorhanden und wohlbekannt, aber der Name war dem Bauer unbekannt geblieben. Deshalb verwunderte er sich sehr und meinte zu seinem Nachbar: „Was das jetz widder fir e neie Biersort isch! Do hett mer Stroßburger Bier, Münchener Bier, Pilsener Bier, Kölner Bier, un jetz widder noch e neie Sort, das Ostel-Bier! Wu mag das wohl harkumme?" „Aus Puttkamerun!" belehrte ihn der Nachbar, und der Mann freute sich der erworbenen Kenntniß.

* **[Ein neues Wort.]** Die „Ingolstädter Ztg." schreibt: „Privatim erfahren wir, daß das rabiate Bürschchen, welches gestern Abend einen Mordversuch sich zu Schulden kommen ließ, ein gewisser Schneidergeselle Heinrich Kuffmüller und die „Beattentäterte" eine Maurerstochter Namens Theres Fischer sei."

Wien, 7. Okt. (Tel.) Der neunzehnjährige Sohn des früheren Handelsministers, der Einjährig-Freiwillige Graf Heinrich **Wurmbrand,** hat sich heute Mittag während der Fahrt in einem geschlossenen Fiaker durch einen Revolverschuß aus noch nicht aufgeklärter Ursache **getödtet.**

Briefkasten der Redaction.

„Alter Abonnent R." in R.: Das Haftpflichtgesetz vom Jahre 1871 hat es nur mit Steinbrüchen, Eisenbahnen, Bergwerken zu thun. In Ihrem Falle würden also nur etwaige Unfallverhütungsvorschriften der betreffenden Berufsgenossenschaft in Frage kommen können. Bestehen solche nicht, so würde die Ortspolizeibehörde nach Anhörung von Sachverständigen zu entscheiden haben.

G. L. E. in Pr. F.: Für den Regierungsbezirk Danzig besteht eine unterm 24. April 1883 erlassene Polizei-Verordnung, welche bestimmt, daß durch Wind bewegte Triebwerke in der Regel nur in einer Entfernung von 75 Meter von öffentlichen Wegen und Straßen, von 37,5 Meter von benachbarten fremden Grundstücken errichtet werden dürfen. Geringere Entfernungen können, soweit sie nach den obwaltenden Verhältnissen wünschenswerth und zulässig erscheinen, durch besondere Genehmigung des Regierungspräsidenten gestattet werden. Ob ähnliche Bestimmungen auch für den Marienwerderer Bezirk bestehen, ist uns nicht bekannt; sie würden Ihren Fall wohl auch kaum berühren, denn für den Bau der in Rede stehenden Gebäude, falls der Erbauer sie auf seinem eigenen Grunde errichtet, träfen sie nicht zu. Nach ministerieller Bestimmung vom Jahre 1841 dürfen Nachbargebäude auf der freien Grenze errichtet werden, gleichviel ob auf jenem Grundstücke eine Mühle steht oder nicht, soweit andere baupolizeiliche Bestimmungen nicht in Frage kommen, und durch Cabinetsordre vom Jahre 1819 ist sogar die Bestimmung aufgehoben, daß der Nachbar hohe Bäume nicht auf seiner Grenze errichten darf.

„Alter Abonnent" in Schönrohr: Die Schulpflicht dauert bis zum vollendeten 14. Lebensjahre und dann bis zum Schluß des Schulcursus; sie kann aber unter Umständen auch darüber hinaus von der Schulbehörde noch ausgedehnt werden.

Literatur.

* Zu unseren beliebtesten Familienblättern gehört die bei Otto Janke in Berlin erscheinende, von O. v. Leixner geleitete **Deutsche Roman-Zeitung.** Sie verdankt ihre Beliebtheit der Sorgfalt, welche bei der Auswahl ihrer Beiträge stattfindet. Der im Oktober beginnende neue Jahrgang der Deutschen Roman-Zeitung bringt zunächst einen Roman aus der Feder August Niemanns, „Das goldene Haus", sowie von U. Zöge v. Manteuffel „Am langen See", Romane von O. von Leixner, P. O. Höcker, H. Schobert, J. Gräfin Schwerin und last not least Altmeister Wilhelm Raabe werden als darauf folgend angekündigt. Mit jedem Hefte ist ein von O. v. Leixner sorgfältig zusammengestelltes und mit eigenen Beiträgen versehenes Beiblatt verbunden, so daß die „Roman-Zeitung" eine Fülle des Interessanten und Abwechselnden bietet.

Schiffsnachrichten.

* **[Nach einem Jahre gerettete Schiffbrüchige.]** Der Dampfer „Taviuni", der Ende August von Polynesien nach Auckland zurückkehrte, brachte Nachricht von der seit dem 13. Juli v. Js. vermißten norwegischen Bark „Seladon", Capitän Jäger. Als anfangs August d. Js. der der Fidschi-Regierung gehörige Dampfer „Clyde" die Sophia-Insel anlief, fand er dort 13 Matrosen der längst verloren gegebenen Bark. Letztere war am 7. August v. Js. gescheitert; die 16 Mann starke Besatzung rettete sich in zwei Booten und suchte die Christmas-Insel zu erreichen. Am 18. ging eins der Boote unter, wobei der erste Steuermann ertrank, und die Mannschaft mußte in das andere aufgenommen werden. Sechs Tage später starb der Capitän, am 30. August endlich kam die Sophia-Insel in Sicht; beim Versuch zu landen zerbrach das Boot, und die Schiffbrüchigen mußten unter Aufbietung der letzten Kräfte das Land zu erreichen suchen, was auch gelang. Ueber 3000 Kilom. weit waren sie auf offener See getrieben. Auf der Insel lebten sie zehn Monate lang von Schildkröten, Cocosnüssen und Seevögeln. Man kann sich denken, mit welcher Freude ihre Retter begrüßt wurden.

Reval, 6. Okt. Der spanische Dampfer „Somorrostro" ist bei Seskaer in der Nähe von Narva gestrandet.

Börsen-Depeschen.

Frankfurt, 7. Okt. (Abendbörse.) Oesterreichische Creditactien 298 3/4, Franzosen 284 1/2, Lombarden 74 3/8, ungar. 4% Goldrente —, italienische 5% Rente 93,05. — Tendenz: still.

Paris, 7. Okt. (Schluß-Course.) Amort. 3% Rente 103,17 1/2, 3% Rente —, ungarische 4% Goldrente —, Franzosen 724, Lombarden —, Türken 22,62 1/2. Tendenz: fest. — Rohzucker: loco 25 3/4—26 1/4, weißer Zucker per Oktbr. 28, per November 28, per Oktbr.-Januar 28 1/8, per Jan.-April 28 3/4. — Tendenz: behauptet.

London, 7. Okt. (Schlußcourse.) Engl. Consols 111 7/8, preuß. 4% Cons. —, 4% Russen von 1889 104, Türken 22 3/8, 4% ungar. Goldrente 102 3/4, Aegypter 108, Platz-Discont 2 1/8, Silber 26. — Tendenz: fest. — Havannazucker Nr. 12 8 3/4, Rübenrohzucker —. — Tendenz: stetig.

Petersburg, 7. Okt. Wechsel auf London 3 M. 93,75.

Newyork, 6. Okt., Abends. (Tel.) Weizen eröffnete sehr fest, zog einige Zeit im Preise an auf Berichte von Ernteschäden durch Dürre und auf ausländische Käufe, später führten Realisirungen und matte Kabelberichte eine lebhafte Reaction herbei, welche jedoch durch ein abermaliges Anziehen der Preise auf Exportkäufe und auf Bradstreetsmeldung verloren ging. Der Schluß war fest. Mais befestigte sich nach der Eröffnung auf Berichte von Ernteschäden durch Dürre, schwächte sich jedoch später auf Realisirungen ab. Schließlich zogen die Preise entsprechend der Festigkeit des Weizens abermals an. Der Schluß war behauptet.

Newyork, 6. Okt. (Schluß-Course.) Geld für Regierungsbonds, Procentsatz 2 1/2, Geld für andere Sicherheiten, Procentsatz 3, Wechsel auf London (60 Tage) 4,82 1/4, Cable Transfers 4,84 5/8, Wechsel auf Paris (60 Tage) 5,21 1/4, do. auf Berlin (60 Tage) 94 7/16, Atchison-, Topeka- und Santa-Fé-Actien 14 3/4, Canadian Pacif.-Act. 80, Centr.-Pacific-Actien 17, Chicago-, Milwaukee- und St. Paul-Actien 96 1/8, Denver und Rio Grande Preferred 48 1/2, Illinois-Central-Act. 103 1/4, Lake Shore Shares 173, Louisville- und Nashville-Actien 59 5/8, Newyork Lake Erie Shares 16 3/4, Newyork Centralbahn 109 1/4, Northern Pacific Preferred (neue Emission) 53 5/8, Norfolk and Western Preferred (Interimsanleihescheine) 44, Philadelphia and Reading First Preferred 53, Union Pacific Actien 23 3/8, 4% Vereinigte Staaten-Bonds per 1925 126 1/2, Silber-Commerc. Bars 55 5/8. — Waarenbericht. Baumwolle-Preis in Newyork 6 5/8, do. für Lieferung per Januar 6,53, do. für Lieferung per Februar 6,57, Baumwolle in New-Orleans 6 1/8, Petroleum Stand. white in Newyork 5,60 do. do. in Philadelphia 5,55, Petroleum Refined (in Cases) 5,95, do. Pipe line Certificat. per Okt. 70. — Schmalz Western steam 4,65, do Rohe u. Brothers 5,25. — Mais, Tendenz: behpt., per Okt. 33 1/8, per Dezember 35 1/8, per Mai 38 3/8. — Weizen, Tendenz: fest, rother Winterweizen loco 100 3/8, Weizen per Oktober 96 7/8, per Dezember 95 7/8, per Mai 95 3/8. — Getreidefracht nach Liverpool 4 3/4. — Kaffee Fair Rio Nr. 7 7,00, do. Rio Nr. 7, per Novbr 5,95, do do. per Jan. 6,50. — Mehl, Spring-Wheat clears 4,50. — Zucker 3 5/16. — Zinn 13,65. — Kupfer 11,30.

Chicago, 6. Okt. Weizen, Tendenz: fest, per Oktor 90 5/8, per Dezbr. 92 5/8. — Mais, Tendenz: behpt., per Oktbr. 28 3/8. — Schmalz per Oktbr. 4,30, per Dezbr. 4,37 1/2. — Speck short clear 5,25 Pork per Oktbr. 7,95.

Weizenstatistik.

	Woche endend 2. Okt. 97 To.	gegen Vorwoche 1897 To.	Gleiche Wochen 1896 To.	1895 To.
Die officiellen amerikanischen Bestände	**576000**	**+29300**	**1367000**	**1141000**
Verladungen n. westeurop. Häfen von Ver. Staaten und Canada	122 000	+ 4 000	99 000	—
von russischen Häfen	79 000	—26 000	72 000	—
von Donauhäfen	17 000	+13 000	94 000	—
von Indien	—	—	—	—
von Argentinien	—	—	4 000	—
v. verschiedenen Ländern	7 000	+ 1 000	10 000	—
zusammen	**225 000**	**—8 000**	**279 000**	**186 000**
seit 1. August cr	1 967 000	+225 000	1 851 000	1 485 000
schwimmendes Quantum nach England	357 000	+54 000	414 000	457 000
dem Continent	314 000	—85 000	296 000	194 000
zusammen	**671 000**	**+31 000**	**710 000**	**651 000**
Bestände in Häfen Englands	184 000	— 8 000	371 000	705 000

Danziger Mehlnotirungen vom 7. Oktbr.

Weizenmehl per 50 Kilogr. Kaisermehl 18,00 M. — Extra superfine Nr. 000 16,00 M. — Superfine Nr. 00 14,00 M. — Fine Nr. 1 11,70 M. — Fine Nr. 2 9,50 M. — Mehlabfall oder Schwarzmehl 5,20 M.

Roggenmehl per 50 Kilogr. Extra superfine Nr. 00 12,50 M. — Superfine Nr. 0 11,50 M. — Mischung Nr. 0 und 1 10,50 M. — Fine Nr. 1 9,30 M. — Fine Nr 2 8,20 M. — Schrotmehl 8,20 M. — Mehlabfall oder Schwarzmehl 5,40 M.

Kleien per 50 Kilogr. Weizenkleie 4,40 M. — Roggenkleie 4,60 M. — Gerstenschrot 6,75 M.

Graupen per 50 Kilogr. Perlgraupe 14,50 M. — Feine mittel 13,50 M. — Mittel 11,50 M, ordinär 10 M.

Grützen per 50 Kilogr. Weizengrütze 16,50 M. — Gerstengrütze Nr. 1 12,50 M, Nr. 2 11,50 M, Nr. 3 10 M. — Hafergrütze 14,50 M.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 7. Okt. Tendenz: ruhig. Heutiger Werth 8,45 M incl. transito franco bez.

Magdeburg, 7. Okt. Mittags 12 Uhr. Tendenz: still. Okt. 8,70 M, Nov. 8,70 M, Dez. 8,77 1/2 M, Januar-März 8,97 1/2 M, April-Mai 9,12 1/2 M, Mai 9,17 1/2 M.

Abends 7 Uhr. Tendenz: stetig. Oktober 8,75 M, Novbr. 8,72 1/2 M, Dezbr. 8,82 1/2 M, Januar-März 9,00 M, April-Mai 9,17 1/2 M, Mai 9,22 1/2 M.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 7. Oktober. Wind: WSW.

Gesegelt: Emilie, Meiners, Brake, Holz. — Activ, Petersen, Wisby, Oelkuchen und Kleie.

Nichts in Sicht.

Bank- und Versicherungswesen.

[Bei der deutschen Militärdienst-Versicherungs-Anstalt in Hannover] waren im Monat September 1897 in den beiden von der Anstalt betriebenen Geschäftszweigen, der **Militärdienst-Versicherung und Lebens-Versicherung,** zu erledigen: 1435 Anträge über 2 773 660 Mk. Versicherungs-Kapital. Von Errichtung der Anstalt (1878) bis Ende September 1897 gingen ein 312 403 Anträge über 385 113 400 Mk. Versicherungs-Kapital. Die Auszahlungen an Versicherungssumme, Prämienrückgewähr etc. im Laufe des Jahres 1896 betrugen 2 835 000 Mk., die Gesammtauszahlungen seit Bestehen der Anstalt 10 375 000 Mk. Das Vermögen der Anstalt erhöhte sich im Monat September von 82 584 000 Mk. auf 83 149 000 Mk.

Meteorologische Depesche vom 7. Oktbr.*)

Morgens 8 Uhr.

(Telegraphische Depesche der „Danziger Zeitung".)

Stationen.	Bar. Mill.	Wind.		Wetter.	Tem. Cels.
Mullaghmore	769	S	2	wolkig	11
Aberdeen	769	W	1	halb bed.	8
Christiansund	765	SW	4	bedeckt	10
Kopenhagen	772	NNW	1	wolkig	3
Stockholm	771	S	2	bedeckt	4
Haparanda	764	SW	4	wolkenlos	7
Petersburg	—	—	—	—	—
Moskau	761	NO	1	bedeckt	0
Cork Queenstown	771	WSW	2	heiter	12
Cherbourg	773	SO	2	halb bed.	6
Helder	774	S	1	heiter	6
Sylt	773	S	2	bedeckt	6
Hamburg	772	still	—	wolkenlos	0
Swinemünde	771	SW	1	wolkig	5
Neufahrwasser	770	still	—	bedeckt	4
Memel	770	ONO	1	bedeckt	1
Paris	772	NNO	2	wolkenlos	—1
Münster	772	still	—	wolkenlos	0
Karlsruhe	772	NO	3	heiter	1
Wiesbaden	771	NO	2	bedeckt	5
München	767	NO	3	Schnee	—1
Chemnitz	772	N	2	bedeckt	0
Berlin	772	NW	3	wolkig	4
Wien	766	NNW	5	Schnee	2
Breslau	769	NW	2	bedeckt	1
Il d'Aix	771	ONO	4	wolkenlos	4
Nizza	—	—	—	—	—
Triest	760	O	3	bedeckt	8

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Die Wetterlage hat sich seit gestern wenig verändert. Das barometrische Minimum, welches gestern über der Adria lag, ist nach Ungarn fortgeschritten und hat in Oesterreich ziemlich reiche Niederschläge, theilweise in Form von Schnee, hervorgerufen. In Deutschland dauert die ruhige kühle, im Süden trübe, im Norden theilweise heitere Witterung fort, vielfach haben Nachtfröste stattgefunden. An der ostpreußischen Küste, sowie in Südbaiern fanden Schneefälle statt. Schneehöhe auf dem Brocken 8 Cm.

Deutsche Seewarte.

*) Verspätet eingetroffen.

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes Dr. B. Herrmann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt, sowie den Inseratentheil A. Klein, beide in Danzig.

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute bei Nr. 1265 (Firma **Bormfeldt & Galewski vorm. C. Müller**) eingetragen worden, daß das Handelsgeschäft durch Vertrag auf den Optiker **Willy Paul** zu Danzig übergegangen und die bisherige Firma in „**Bormfeldt & Galewski**" verändert ist. Diese neue Firma ist ebenfalls heute unter Nr. 2043 des Firmenregisters mit dem Bemerken eingetragen worden, daß Inhaber derselben der Optiker **Willy Paul** zu Danzig ist. Gleichzeitig ist bei Nr. 974 des Prokurenregisters eingetragen worden, daß die für obige Firma dem Fräulein **Martha Catharina Bormfeldt** zu Danzig ertheilte Prokura erloschen ist. (21388

Danzig, den 5. Oktober 1897.

Königliches Amtsgericht X.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Kölln, Band 73 VII Blatt 2, auf den Namen des Landwirths **Carl Kober** in Kölln eingetragene, zu Kölln Wpr. belegene Grundstück

am 6. November 1897, Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 22,19 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 16,81,40 Hektar zur Grundsteuer, mit 408 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei I eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird am 8. November 1897, Vormittags 11 Uhr, an Gerichtsstelle verkündet werden.

Neustadt Wpr., den 6. September 1897. (19640

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Thorn** Neustadt Band III, Blatt 79, auf den Namen des Schlossermeisters **Rudolf Beck** eingetragene, in Thorn, Strobandstraße 12 belegene Grundstück (Wohnhaus mit Hofraum, Hinterhaus)

am 7. Dezember 1897, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 7, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 1917 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Liegenschaften sind nicht katastrirt.

Thorn, den 2. Oktober 1897. (21350

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In das Gesellschaftsregister ist heute bei **Nr. 11 Ceres-Zuckerfabrik Dirschau** eingetragen:

Durch Beschluß des Aufsichtsraths vom 29. Juli 1896 sind auf die Dauer von 3 Jahren zu Directoren gewählt worden:

1. der Königliche Baurath **H. Schmidt** zu Danzig,
2. der Königliche Amtsrath **Burmeister** zu Mühlbanz

und durch Beschluß des Aufsichtsraths vom 28. Juli 1897 auf die Dauer von 2 Jahren

3. der Kaufmann **Eduard Wessel** aus Danzig, jetzt in Dirschau, als geschäftsführender **Director**.

Dirschau, den 2. Oktober 1897. (21356

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 29. September 1897 ist in unser Genossenschaftsregister bei der Firma **Creditverein zu Rosenberg Wstpr.** folgender Vermerk eingetragen worden:

An Stelle des verstorbenen Vorstandsmitgliedes **Loesdau** ist der Kaufmann **Max Sandmann** aus Rosenberg Wstpr. als Cassirer in den Vorstand gewählt worden.

Rosenberg Wstpr., den 30. September 1897. (21355

Königliches Amtsgericht II.

Bekanntmachung.

Das Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **A. Ehrlich** in Czersk ist durch Schlußvertheilung beendet und wird daher aufgehoben.

Konitz, den 25. September 1897. (21353

Königliches Amtsgericht 4.

Concursverfahren.

Das Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Adolf Biesoldt** zu Graudenz wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Graudenz, den 1. Oktober 1897. (21351

Königliches Amtsgericht.

Auctionen.

Oeffentliche Versteigerung Büttelgasse 9, Hof.

Sonnabend, den 9. Oktober d. Js., Vormittags 10 Uhr, werde ich am angegebenen Orte

1 Schreibpult mit Schränkchen, Bilder, div. Spiegel, 1 Sophatisch, 1 Kommode, 1 Sopha, 1 Kleiderschrank, 1 Sorgenstuhl, 1 Hobelbank u. s. w.

im Wege der Zwangsvollstreckung öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkaufen.

Danzig, den 6. Oktober 1897.

Fagotzki, (21378

Gerichtsvollzieher, **Altstädt. Graben 100, I.**

Auction hier Mattenbuden 14

Sonnbend, den 9. Oktober cr., Vormittags 11 Uhr, werde ich am angeführten Orte im Wege der Zwangsvollstreckung eine dort untergebrachte

fünfmesserige Dampfhäckselmaschine

an den Meistbietenden gegen Baarzahlung versteigern.

Stegemann,

Gerichtsvollzieher, Danzig, 4. Damm 11, 1 Tr.

Freiwillige Versteigerung.

Das in Stettin, Alt-Dammerstraße Nr. 35, am schiffbaren Parnitz-Strom mit ca. 180 m Wasserfront, gegenüber dem Dunzig-Parnitz-Kanal, nahe dem Central-Güterbahnhof, günstig gelegene, 22970 qm große Grundstück nebst großem Fabrikgebäude und zugehöriger Wiese von 8960 qm gelangt

Montag, den 11. Oktober 1897, Vorm. 11 Uhr,

im Bureau des Justizrath und Notar **Leistikow**, Stettin, Reifschlägerstraße 9, I. zur Versteigerung. (18199

Näheres durch **Ernst Strömer, Stettin.**

Vermischtes.

Hôtel du Nord, Thorn.

Vollständig renovirt. — Gute Betten. — Vorzügliche Küche (Hausmannskost). — Gute Biere und Weine. — Table d'hote 1 Uhr. — Kein Weinzwang — Omnibus auf den Bahnhöfen — empfiehlt dem geehrten reisenden Publikum (21357

W. Moebius,

langjähr. Reisender, Mitglied d. V. z. A. D. 4324.



Kein **Hausschwamm** mehr bei Anwendung von

Dr. H. Zerener's Antimerulion

D. R.G. M. 18777

(giftfrei, geruchlos, feuersicher)

a. d. chem. Fabrik Gustav Schallehn, Magdeburg.

Depot bei Albert Neumann.

Beginn eines neuen Abonnements:

Zur Anschaffung empfohlen! — Von bleibendem Werte!

Velhagen & Klasings

Monatshefte

Soeben erschien im XII. Jahrgang 1897/1898

Erstes Heft: Septemberheft

Monatlich ein Heft für 1 M 25 Pf.

Litterarisch — hervorragend durch die Bedeutung der Mitarbeiter.

Künstlerisch — reich illustriert in Schwarz-, Ton- und Farbendruck.

Große Romane Novellen, Gedichte und viele andere Beiträge der beliebtesten Dichter und ersten Schriftsteller der Gegenwart.

Kunstbeilagen nach Studien und Gemälden großer Meister in mehrfarbiger Autotypie, Chromolithographie und Holzschnitt

Den neuen Jahrgang eröffnen die großen Romane:

„Die Schuldnerin" von Ida Boy-Ed

„Nellys Millionen" von Wilhelm Hegeler

(in der Gratis-Beilage „Velhagen & Klasings Romanbibliothek"), sowie

„Kaiser Maximilian, der letzte Ritter"

eine glänzend illustrierte geschichtliche Monographie von **Ed. Heyck.**

Durch jede Buchhandlung zur Ansicht zu beziehen!

Preußische Renten-Versicherungs-Anstalt.

1838 gegründet, unter **besonderer Staatsaufsicht** stehend. **Vermögen:** 100 Millionen Mark. **Rentenversicherung** zur Erhöhung des Einkommens. **1896 gezahlte Renten: 3713000 M.** **Kapitalversicherung** (für Aussteuer, Militairdienst, Studium) **Oeffentliche Sparkasse.** Geschäftspläne und nähere Auskunft bei Herrn **P. Pape** in **Danzig**, Ankerschmiedegasse 6, I. (3

Dynamogen

unübertroffen bei

Blutarmuth, Bleichsucht, Nervenschwäche, zur **Kräftigung Kranker, schwächlicher Kinder** und **Reconvalescenten.**

Von der **ärztlichen Welt mit Vorliebe** verordnet und empfohlen, weil es das **angenehmste, zuverlässigste u. billigste** unter allen verwandten Präparaten ist. Käuflich in allen Apotheken für **nur Mk. 1,50 pro Flasche** oder direct von Apotheker

F. Sauer, Schneidemühl.

Bestandtheile: Eiweisssubstanz 9,30, Kohlehydrate 10,00, Mineralsalze 0,42, Eisenoxyd 0,052, Phosphorsäure 0,074, Fett 0,34, Cognac 8,03, Glycerin 10,00, Wasser 68,00. Indiffer. Aromaticum. (20675

1000e von Aerzten verschreiben den hervorragendsten Bestandtheil des

LANA-CREME

das Adeps lanae N. W. K. bei Erkrankungen der Haut, Verbrennungen rc. als Salbengrundlage; der beste Beweis für die Vorzüglichkeit des **LANA-CRÊME** zur Hautpflege, bei rauher, spröder, gerötheter Haut, aufgesprungenen Lippen, bei Wundsein der Kinder, schweißigen brennenden Füßen. **Ein wunderbares Mittel** zur Erhaltung eines zarten, frischen und jugendlichen Teints. Angenehmstes Parfüm. In Dosen à 10, 20 und 60 Pfg. und in Tuben à 40 Pfg

bei **Paul Eisenack**, Drogerie, Gr. Wollweberg. 21, **H. L. F. Werner**, Drogerie, Junkergasse 12.

G. & J. Müller, Tischlermeister,

Elbing, Reiferbahnstraße 22,

Bau- und Kunsttischlerei mit Dampfbetrieb, größte Tischlerei Ost- und Westpreußens,

empfehlen sich zur **schnellen, gediegenen** und **geschmackvollen Ausführung** von Arbeiten jeden Umfanges von **einfachster** bis **reichster** Durchführung in allen **Styl- u. Holzarten** bei **billigsten** Preisen, und zwar:

Bautischlerarbeiten: Thüren—Fenster—Wandpaneele — Holzdecken — Parquet- und Stabböden — Treppen rc.

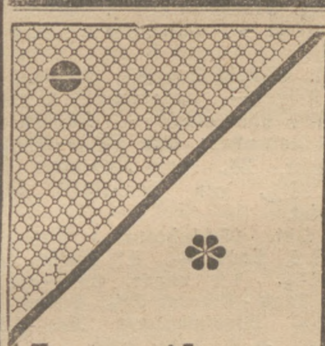
Ladeneinrichtungen für die verschiedenen Geschäftsbranchen.

Kunstmöbel, einzelne Stücke, ganze Zimmer, complete Ausstattungen. (16695

Einrichtungen für Hotels, Kirchen, Schulen, Bureaux, öffentliche Gebäude rc.

Uebernahme des ganzen inneren Ausbaues.

Zeichnungen und Anschläge stehen jederzeit zur Verfügung.



Insertions-Aufträge

für **sämmtliche Zeitungen**

befördert prompt zu Originalpreisen und ohne Portoaufschlag di

Danziger Zeitung.



Dampfer-Frachtbriefe

für Danzig—London

(Rhederei **Th. Rodenacker**)

4 St. 10 ₰, 100 St. 2 M,

hält vorräthig

A. W. Kafemann.

Danksagung.

In 6 Wochen habe ich durch die Behandlung des **berühmten Haarspecialisten Herrn F. Kiko** in **Herford** den stärksten Haarwuchs hervorgebracht; ich war vorher beinahe kahlköpfig, mit Schuppen, Jucken u. Haarausfall stark geplagt. Jetzt bin von allem befreit u. habe stärkeres Haar wie je zuvor. Ich spreche dem **Herrn F. Kiko** in **Herford** für diesen glücklichen Erfolg meinen wärmsten u. öffentlichen Dank aus. Niemand sollte versäumen, bei ähnlicher Plage sich schleunigst an denselben zu wenden. Prospecte sendet er kostenfrei. (20776

Jos. Schadenfroh, Müller.

Photographien f. Samml. Kat. m. Must. 30 ₰. Gomez, Casella, 360, Genua, It.

Mauersteine

offerirt (21376

F. Willers, Jopengasse 15, I.

Hundegasse 75, 1 Tr.,

werden alle **Arten Regen- und Sonnenschirme neu bezogen**, a. Schirme in den Lagen abgenäht, sowie jede vorkommende Repar. **prompt** u. sauber ausgeführt.

M. Krankt, Wittwe.

Stadt-Theater.

Direction: **Heinrich Rosé.**

Freitag, den 8. Oktober 1897.

Abends 7 Uhr.

Abonnements-Vorstellung. P. P. B.

Abonnementsbillets haben Giltigkeit.

Der Troubadour.

Oper in 4 Acten nach dem Italienischen des **Cameraus** und **Heinrich Broch.** Musik von **Josef Verdi.**

Regie: Josef Miller. Dirigent: Heinrich Riehaupt.

Personen:

Graf von Lunau	Georg Beeg.
Leonore	Johanna Richter.
Azucena, eine Zigeunerin	Adele Jungk.
Manrico	Carl Szirowatka.
Fernando	Hans Rogorsch.
Inez	Paula Dersky.
Ruiz	Eduard Nolte.
Ein alter Zigeuner	Emil Davidsohn.
Ein Bote	Heinrich Scholz.

Gefährtinnen Leonorens, Diener des Grafen, Zigeuner.

Die Handlung fällt in den Anfang des 15. Jahrhunderts u. spielt theils in Biscaya, theils in Arragonien.

Im 3. Act:

Pas des Cartemonnais,

(Die Wahrsagerin.)

Arrangirt von der Balletmeisterin **Leopoldine Gittersberg**, ausgeführt von derselben, **Anna Bartel, Emma Bailleul, Selma von Bastöwski** und dem Corps de Ballet.

Kassenöffnung 6½ Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende vor 10 Uhr.

Sonnabend. Abonnements-Vorstellung. P. P. C. Bei ermäßigten Preisen. 4. Klassiker-Vorstellung. **Der Widerspenstigen Zähmung.** Vorher: **Die Geschwister.**

Sonntag, Nachmittags 3½ Uhr. Bei ermäßigten Preisen. 4. Novität. Zum 6. Male. **Die fünfte Schwadron.** Schwank. Abends 7½ Uhr. Außer Abonnement. P. P. D. 6. Novität. Zum 1. Male. **Weltstadtfieber.** Lustspiel.

Montag. Abonnements-Vorstellung. P. P. E. **Die Jüdin.** Große Oper.

Dienstag. Abonnements-Vorstellung. P. P. A. 6. Novität. Zum 2. Male. **Weltstadtfieber.** Lustspiel.

Novität! Postkarten m. Porträts der Danz. Bühnenkünstler u. Künstlerinn. empf. d. Papierhdlg. **Clara Bernthal**, Goldschmiedeg. 16.

Parfümerie

Violette d'Amour.

Alles übertreffend und einzig großartig gelungenes wahres Veilchen-Odeur!

Ein Tropfen genügt zur feinen Parfümirung.

Kein Kunstproduct sondern fünffacher Extrait-Auszug ohne Moschus-Nachgruch!

Violette d'Amour Extrait à Flac. im eleg. Einzeletui **M 3,50.**
Violette d'Amour Extrait à eleg. Carton mit 3 Flac. **M 10,—.**
Violette d'Amour Extrait à mittl. Flacon **M 2,—.**
Violette d'Amour Extrait à Miniat.-Probe-Flacon **M 0,75.**
Violette d'Amour Savon à Stück **M 1,—.**
Violette d'Amour Savon à hocheleg. Cart. mit 3 Stck. **M 2,75.** übertrifft in jeder Hinsicht feinste französische Toiletteseifen und giebt im Gebrauch wundervolle starke Veilchen-Parfümirung.
Violette d'Amour Sachets, hochfeine Ausstattung, à **M 1,—,** parfümirt Wäsche, Kleider, Briefpapier, einzig fein, natürlich und stets im Geruch anhaltend.
Violette d'Amour Kopfwasser, à Flacon **M 1,75,** erhält das Haar ständig duftend nach auserlesenen Veilchenblüthen, wirkt conservirend auf den Haarboden und verhindert jede Schuppenbildung! (21289

Verkaufsstellen werden noch extra bekannt gegeben und sind vorläufig durch kunstvolle Rococo-Plakate erkenntlich!

R. Hausfelder, Breslau.

Man lasse sich nicht von den Geschäftsleuten die jetzt üblichen Jonon-Kunst-Veilchen als ebenbürtige Fabrikate aufdrängen, sondern achte genau auf die Firma!

Sadulin,

patent. gesch., unfehlb. Mittel zum Kräuseln d. Haare. 60 ₰ u. M 1,—. Man achte genau auf Schutzmarke u. Firma **Franz Kuhn**, Nürnberg. In Danzig bei **Carl Lindenberg**, Kaiser-Drog., Breitg. 131/132, **Ernst Selke**, Fris., III. Damm Nr. 13, und **H. Volkmann**, Friseur, Matzkauscheg., zu haben.

Hypotheken-Kapital

zur ersten Stelle auf Danziger Wohnhäuser offerirt (19513 **provisionsfrei** für Rechnung der Preussischen Renten-Versicherungs-Anstalt zu Berlin.

P. Pape in Danzig, Ankerschmiedegasse No. 6, I.

8500 M w. auf e. neuerbautes Haus zur 1. Stelle zu 4¾% vom Selbstdarleiher gesucht. Adressen unter **A. 230** an die Expedition dieser Zeitung erbet.

Robey & Co.'s

weltberühmte **Dampfdreschmaschin.,** viele Taus. im Betriebe, weitgehendste Garant., coulante Zahlungsbedingung., offerirt billigst und hält auf Lager **M. Hillebrand**, Dirschau, Landw. Maschin.-Gesch. mit Reparat.-Werkstatt. Offert. mit Catalog. etc. kostenfrei.

Gespickte Hasen!!

— stets vorräthig. —

C. Koch, Wildhandlung, Gr. Wollwebergasse 26.

Wildhandlung.

Frisch. Rehwild, Waldschnepf., Becassinen, Fasan., Birk-, Hasel-, Rebhühner, Drosseln, März- und Krickenten, Poularden, Küchen, Gänse, Enten, Tauben etc., Hasen, auch gespickt, stets vorräthig.

C. Koch, **Gr. Wollwebergasse 26.**

Hochinteressante Photograph. Probesendung geg. M 1 in Briefmark. **F. C. Marks, Hamburg.**

Geldverkehr.

Suche 45000 Mk.

ländl. 1. Stelle zu Januar, April, eventl. auch früher, v. Selbstdarl. Offerten unter **A. 228** an die Exped. dies. Zeitung erbeten.

6000 Mark

sof. od. 1. Jan. auf sichere Hypoth. zu vergeb. Zoppot, Schulstr. 5 a.

12000 Mark

gleich od. spät. auf sichere Hypoth. zu vergeb. Zoppot, Schulstr. 5 a.

An- und Verkauf.

Pferde-Verkauf!

Wegen Einstellung von Füllen verkaufe ich ein Paar meiner Wagenpferde:

2 Fuchs-Jucker-Stuten, 5′ 2″ hoch, 8 Jahre alt, bildschön, hervorragend flott, lammfromm, für 1500 M,

2 Dunkel-Schimmel-Wallache, 5′ 5″ und 5′ 6″ hoch, 6 Jahre alt, auffallend schöne Karossiers, sehr flott, ruhig und sicher gefahren, für 2500 M. (21167

Conrad Westphal,

Stolp i. Pom., Fabrikbesitzer und Premier-Lieutenant d. L.

Wegen Regulirung verkaufe ein

Grundstück,

hier, Vorstadt, für jedes Handwerk geeignet, mit Garten, für 6000 M bei 2000 M Anzahlung.

Joh. Pauls, Gastwirth.

Reitpferde,

Rappen, 4jähr., sehr vorn., eleg. Figur, Trak. Abst., s. bill. zu verk. Off. unt. **A. 236** a. d. Exp. d. 3.

2 hochelegante, vornehme

Kutschpferde,

sehr gute Passer, kräftig u. ruhig, ein- auch zweisp. gefahren, sind billig zu verkaufen. (21363 Off. unt. **A. 237** a. d. Exp. d. 3.

Rapphengst,

4jährig, Trak. Abstammung, zur Zucht geeignet, zu verkaufen. Off. unt. **A. 239** a. d. Exp. d. 3.

Einjähr.-Freiwilligen Uniform

für alt zu kaufen gesucht. Gefl. Off. unter Nr. 213 an die Expedition d. Zeitung erbeten.

---

2 kleine Häuser

mit kl. Wohn. u. kl. Hof, in der Altstadt sind zu verkauf. Off. u. **A. 226** an die Exped. d. Ztg. erb.

200 fette Hammel

verkäuflich. (21390

Wüst,

Güttland bei Hohenstein Westpr.

Stellen-Gesuche.

Junge gebildete Dame sucht Stelle als

Stütze und Gesellschafterin

bei einer alleinst. älteren Dame. Off. u. **A. 202** a. d. Exp. d. Ztg.

Kaufmann

wünscht in e. gr. Geschäft (bevorz. Getreidebr.) a Volontair einzutr. Adressen unter **A. 135** an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Empfehle jüngere und ältere

Landwirthinnen

(ohne Milchwirthschaft), die im Kochen u. Backen gründl. erfahr.

Verkäuferinnen

für verschiedene Geschäfte.

J. Dau, Hl. Geistg. 36.

Ein junger Mann, 30 Jahre alt, 2 Jahre selbständig in seinem eigenen Geschäft gewesen, der die Tischlerei gründlich erlernt hat, mit Maschinen vertraut ist, sucht Stellung als (655

Werkführer

in einer Tischlerei oder Schneidemühle. Gefl. Offert. unt. **A. 240** an die Expedit. dieser Ztg. erbet.

Stellen-Angebote.

Eine erste

Cognacbrennerei und Weingrosshandlung

im Rheinland sucht für Danzig unter besonders günstigen Bedingungen einen tüchtigen

Vertreter.

Offerten erbeten unter W. T. 1408 an Haasenstein & Vogler, A.-G., in Köln a. Rh. (21321

Für mein Colonialwaaren-und Destillations-Geschäft suche einen **Commis.**

A. H. Claassen, Dirschau. (21301

Cigarren.

Für eine respectable, **tüchtige Verkaufskraft,** m. Connexionen bei der besser situirten Privatkundschaft, bietet sich Gelegenheit günstig conditionirte **Vertretung** zu **übernehmen.** Gef. Anerbieten mit Referenzen bef. sub **M. R. 684 Haasenstein u. Vogler, A.-G., Hamburg.** (21358

Ein zuverlässiger unverheirath.

Hausdiener

findet Stellung. Selbstgeschrieb. Meld. nebst abschriftl. Zeugn. sind u. **A. 232** a. d. Exp. d. Ztg. einzureich.

Suche für meinen Sohn bei einem Maler und Decorateur eine

Lehrlingsstelle.

Bedingungen bitte zu senden an **M. Jahn, Marienburg.**

Ein Londoner Thee-Haus sucht

einen tüchtigen Vertreter.

Off. mit näheren Angaben sub „Tea 4030" an Neyroud & Son, Annoncen-Expedition, 14 Queen Victoria-St., London. (21380

Miethgesuche.

Photographisches Atelier

zu miethen gesucht. Gefl. Offerten unter **A. 216** an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

Zu vermiethen.

Langfuhr, Bahnhofstr. 2, II.

herrschaftliche Wohnung fortzugshalber sehr preiswerth sogleich zu vermiethen. (21391

Helles Vorderzimmer,

Hangeetage, als Comtoir sich eignend, per sofort zu vermiethen **Brodbänkengasse 24.**

Krebsmarkt 4/5

ist ein Logis von 4 Zimmern, Küche und Zubehör, vom April nächsten Jahres zu vermiethen.

Heiligegeistgasse 53, part., ist eine Pension für 1 bis 2 Knaben frei. (21375

Eleg. möbl. Zimmer, eventl. mit vorzüglicher Pension, (21297 Kassubischer Markt 3, 1 Tr.

Pension.

Schüler und Schülerinnen finden

Pension

mit sorgfältiger Pflege und Beaufsichtigung der Schularbeiten, eventl. Nachhilfe. (31298

Frau **E. Husen,** Kassubischer Markt 3, 1 Tr.

(20825

Tricotagen,

grösste Auswahl, billigste Preise.

W. J. Hallauer.

Hinweis.

Der heutigen Nummer unserer Gesammtauflage liegt ein Prospect der Firma (21373 **„Bernhard Viehweger, Cottbus"** bei, auf welchen wir unsere geehrten Leser aufmerksam machen.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig